Preis 10 Pfg. = 20 Groschen.

Deutsche Rundschau

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

früher
Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 204 Bromberg, Dienstag, den 12. September 1939 **63. Jahrg.**

Der Beauftragte des Gauleiters an die Deutschen in Bromberg:

Keine Gruppen und Grüppchen mehr, nur noch eine NSDAP.!

Kreisleiter Kampe sprach durch Lautsprecherwagen zu den deutschen Volksgenossen von Bromberg und an die polnischen Einwohner der Stadt — Kanonikus Schulz verurteilt die feigen Mordtaten in Bromberg und Umgebung.

Der Beauftragte des Gauleiters und Chefs der Zivilverwaltung, Kreisleiter **Kampe**, sprach mit Hilfe des Lautsprecherwagens zu den deutschen Volksgenossen von Bromberg und Umgebung. Eine weitere Ansprache wurde von Wachsplatten durch Lautsprecherübertragung an die polnische Einwohnerschaft gerichtet. Kreisleiter Kampe führte aus:

Deutsche Volksgenossen von Bromberg!

Nach Monaten, Wochen und Tagen voll seelischer und körperlicher Qualen hat für Euch die Befreiungsstunde geschlagen, auf die Ihr über 20 Jahre lang gewartet habt. Durch brutale Willkürakte der Polen, durch die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes und durch die Schandverträge wurdet Ihr von unserm deutschen Mutterlande abgetrennt. In den Zeiten des Niederganges wart Ihr nahe daran, die Hoffnung zu verlieren — die Hoffnung nämlich, jemals wieder mit dem Mutterlande verbunden zu werden. Erst als **Adolf Hitler**, unser geliebter Führer, dem Ihr Euch mit ganzem Herzen und gläubigem Vertrauen trotz allem Terror der polnischen Gewaltherrschaft verschrieben habt, die Macht in Deutschland übernahm, wurde Eure Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit dem Reich neu belebt. Euer Instinkt hat Euch gesagt, daß dieser Mann, den uns eine gütige Vorsehung geschenkt hat, dazu ausersehen ist, Eure geheimsten Wünsche und Sehnsüchte zu erfüllen. Und was Euch Euer Instinkt gelehrt hat, was Euch Euer **Herz** sagte und woran Ihr unerschütterlich glaubtet, das ist jetzt **eine wunderbare Wirklichkeit** geworden, die Ihr vielleicht noch nicht einmal begriffen habt. Wir teilen Eure Freude, die Ihr heute empfindet und begreifen auch, daß Ihr von einem Glücksgefühl sondergleichen erfüllt seid.

Aber, meine Volksgenossen, in dieser geweihten Stunde, da das deutsche Reichsheer die Grenzen des neu erstandenen Großdeutschlands sichert, gilt es für uns, **mit nationalsozialistischer Energie, Schlagkraft und Schöpferfreude** an die zu lösenden Aufgaben heranzugehen. Ich erwarte daher von Euch, daß Ihr Euch den zuständigen Stellen sofort zur Verfügung stellt und mithelft am Aufbau Eurer deutschen Heimat. **Wir brauchen jeden Mann,** und wir brauchen **jede Frau! Arbeit gibt es für jeden!** Und die von uns zu leistende Arbeit muß mit deutscher Gründlichkeit verrichtet werden. — Daher ist es notwendig, daß sich jeder deutsche Mensch zur Verfügung stellt!

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wird von jetzt ab das Leben dieser Stadt und dieser gesamten Provinz uneingeschränkt gestalten. Der Führer hat uns mit der von ihm geschaffenen Nationalsozialistischen Bewegung ein Instrument in die Hand gegeben, mit dessen Hilfe und **nur** mit dessen Hilfe der Wiederaufstieg unseres Volkes organisiert werden konnte.

Von heute ab gibt es auch in Bromberg und Umgebung **keine Gruppen und Grüppchen**, keine **Parteien und Vereine** und erst recht keine Zweckorganisationen.

Von jetzt ab gibt es nur eine Bewegung, und das ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die uns alle mit einem mächtigen Band zusammenhält!

Es ist deshalb notwendig, daß alle die Kräfte, die sich am Aufbau für die Bewegung des Führers zur Verfügung stellen wollen, sofort ihren Einsatz mit ihrer Anmeldung zur Mitarbeit bekunden. Die Anmeldestelle hierfür ist ab Goethestraße.

Männer und Frauen von Bromberg!

Ihr seid heute die glücklichsten Volksgenossen innerhalb unserer einmaligen Volksgemeinschaft. Die deutsche Wehrmacht unter ihrem Führer Adolf Hitler hat Euch die Befreiungsstunde gebracht, für die Ihr dankbar sein müßt. Ihr seid von jeder Unterdrückung und Verfolgung befreit und habt jetzt nur eine Verpflichtung, die da heißt: An dem Wiederaufbau dieser schönen Stadt mitzuhelfen.

Seid einsatzbereit, kennt für die Zukunft weiter nichts als Arbeit und glaubt daran, daß es Eurem Führer Adolf Hitler gelingen wird, auch hier nationalsozialistische Ordnung und Disziplin in kürzester Zeit hineinzutragen.

Es lebe unser deutsches Volk und unser Führer Adolf Hitler!

Kreisleiter Kampe an die Bromberger Einwohner polnischer Nationalität!

„Vor wenigen Tagen ist durch den Einsatz der deutschen Truppen diese Stadt wieder in den alten Rechtszustand versetzt worden. Diese Stadt war deutsch, ist deutsch geblieben und wird nach dem Willen Adolf Hitlers deutsch bleiben. Der Zustand der Rechtslosigkeit, wie er 20 Jahre hier geherrscht hat, hat von nun an aufgehört zu bestehen.

Es gab vor dem Kriege, als in dieser Stadt eine verschwindend geringe polnische Minderheit lebte, auch hier einige unter Euch, die dem Staate gegenüber ihre Pflicht erfüllten. Diesen Leuten hat keiner ein Haar gekrümmt. So ist es auch heute. Wer von der Bromberger Bevölkerung polnischer Nationalität das Recht hat, in dieser Stadt zu weilen, wer sich ordentlich aufführen und gehorsam sein wird, wird Anteil nehmen an dem gigantischen Wirtschaftsaufstieg des deutschen Volkes. Die Polen im alten Reichsgebiet wissen nicht, was Arbeitslosigkeit ist! Sie kennen auch keinen Hunger! Ihre Häuser sind in Ordnung, ihre Kinder gesund und ihre Zukunft gesichert. Ihr könnt hier den Segen des deutschen Wiedererstarkens in der gleichen Weise erfahren, wie Eure Volksgenossen im alten Reichsland. Wer aber meint, daß das Deutschland von heute mit destruktiven Elementen Geduld haben wird, der irrt sich! Wer glaubt, daß der Guerillakrieg Gnade finden wird, der irrt sich ganz gewaltig! Im Rahmen des Deutschen Staates, im Rahmen seiner durch die siegreichen deutschen Truppen gesicherten Grenzen wird nur geduldet, wer sich friedlich beträgt, wer arbeitet und wer sich in das Ganze einfügt. Mit rücksichtsloser Strenge aber wird ausgemerzt, wer da glaubt, separatistische Politik treiben zu können! Das deutsche Volk von heute ist nicht mehr das deutsche Volk von vor dem Kriege!

Wer von den Bromberger Einwohnern polnischer Nationalität nachweisen kann, daß er hier wirklich heimatberechtigt ist, kann damit rechnen, zu gegebener Zeit an gegebenem Ort eingesetzt zu werden. Die Angehörigen freier Berufe werden hiermit aufgefordert, ihrer Arbeit ruhig nachzugehen. Die Bewahrung der Ruhe liegt im ureigensten Interesse der Bromberger Bevölkerung polnischer Nationalität! Daher fordere ich Euch alle auf, zu arbeiten, die Ruhe zu bewahren und Euch in die neue Lage gehorsam einzufügen."

Aus dem Inhalt.

Die Stimme des Gewissens und der Vernunft.

Kanonikus Schulz beschwört seine polnischen Volksgenossen in Bromberg.

Bromberg, den 11. September.

Der Kanonikus **Schulz** der katholischen Pfarrkirche zu Bromberg hat sich im Zusammenhang mit den Greueltaten, die von polnischen Franktireuren und Marodeuren an deutschen Soldaten und deutschen Zivilpersonen verübt worden sind, veranlaßt gesehen, eine Ansprache an die polnische Bevölkerung in Bromberg zu halten. Die Ansprache wurde auf einer **Wachsplatte** aufgenommen und durch einen **Lautsprecherwagen** der Bevölkerung in allen Teilen der Stadt verkündet.

Gleichzeitig wurden durch den Lautsprecherwagen die Ansprachen bekanntgegeben, in denen sich der Beauftragte für Bromberg des Gauleiters und Chefs der Zivilverwaltung, Kreisleiter **Kampe**, an die deutsche Bevölkerung Brombergs und an die Bürger polnischer Nationalität wandte.

Die Ansprache des Kanonikus hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe als Pfarrer der katholischen Pfarrei zu Bromberg die Möglichkeit, mich an Euch und Eure Volksgenossen zu wenden. **Ich befinde mich als Geisel deswegen in deutscher Obhut**, weil in der Stadt seit einigen Tagen in unverantwortlicher Weise von aufgehetzten Elementen **aus dem Hinterhalt** auf **Angehörige der deutschen Wehrmacht** geschossen wird, weil ferner die **Leichen der feige ermordeten deutschen Soldaten** auf bestialische Weise **verunstaltet** wurden. Es sind mir auch Fälle bekannt, wo noch immer gegen die deutsche Zivilbevölkerung Mord und Terror rasen. Ich, als Euer Seelenhirte, der ich mich verantwortlich fühle, und der ich auch die physische Verantwortung vor den deutschen Behörden für Euer Tun und Lassen trage, erkläre hiermit, daß diese Taten von mir weder in meiner Eigenschaft als Geistlicher noch als Pole gutgeheißen werden können. Ich beschwöre Euch, von dem frevelhaften Tun abzulassen, friedlich zu arbeiten, Ruhe in dieses geplagte Land zu tragen und den Behörden in jeder Weise gehorsam zu sein. **Mein Leben liegt in Eurer Hand**, aber auch das Leben anderer Polen steht auf dem Spiele, wenn Ihr nicht absolute Ruhe wahrt.

Ich beschwöre Euch als Pole und als Euer Seelenhirte, von jetzt ab nicht den geringsten Widerstand zu leisten!

Bald werden wir in Frieden ein ersprießliches Aufbauwerk durchführen können.

Bei Gott, erhört die Stimme des Gewissens und der Vernunft, erhört meine Stimme!"

Deutsche Ostgrenze für alle Zeiten gesichert.

Der Führer überfliegt die Ostfront — Lodz genommen — Posen fortschreitend besetzt.

Berlin, 10. September. (DNB) Dank des unaufhaltbaren Vordringens der Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die deutsche Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat daher dem Führer gemeldet, daß die Notwendigkeit zur Ausübung vollziehender Gewalt innerhalb der deutschen Reichsgrenzen im Osten nicht mehr gegeben ist. Lediglich in der Provinz Schlesien nördlich der Oder muß an dem bisherigen Zustand aus technischen Gründen noch kurze Zeit festgehalten werden. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat daher angeordnet, daß **die rückwärtigen Grenzen des Operationsgebietes** mit Ausnahme von Schlesien nördlich der Oder ab 9. September 0 Uhr **an die deutsche Ostgrenze vorverlegt** werden.

Der Führer

unternahm, wie das Deutsche Nachrichten-Büro berichtet, einen Flug über die deutsche Ostfront. Das Flugzeug landete auf einem Stoppelfeld im südöstlichen Abschnitt, wo der Führer Besichtigungen vornahm. Dann wurde der Kampfabschnitt Radom überflogen. Dort wurde das Gebiet besichtigt, in dem die eingeschlossene polnische Armee verzweifelte Durchbruchsversuche unternommen hat, die aber sämtlich im Feuer der deutschen Geschütze, der Panzertruppen und der Maschinengewehre zusammengebrochen sind. Nachdem das Flugzeug des Führers auf einem polnischen Flugplatz niedergegangen war, auf dem deutsche Jäger, Sturzbomber und Zerstörer horsteten, wurde der Rückflug zum Hauptquartier des Führers angetreten.

Wie das **Oberkommando** der Wehrmacht bekannt gibt, wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes in ostwärtiger Richtung fortgesetzt. Teile zahlreicher polnischer Divisionen sind abgeschnitten und von allen Seiten umzingelt. Auch die Luftwaffe war wieder außerordentlich erfolgreich tätig.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Deutsche Ostgrenze für alle Zeiten gesichert.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wie vom Oberkommando bereits am 9. 9. angekündigt wurde, ist Lodz von deutschen Truppen besetzt. Der unerwartete schnelle Vorstoß der deutschen Truppen auf Warschau hat in den Reihen der polnischen Truppen große Verwirrung angerichtet. Die außerhalb Warschaus stehenden polnischen Truppen beschießen jetzt ihre eigene Hauptstadt mit Artillerie. In welchem Zustand der Auflösung sich die polnische Armee befindet, beweist die Tatsache, daß immer mehr Generäle, Divisionsführer gefangen werden. Am Sonntag gerieten wiederum drei polnische Generäle in Gefangenschaft.

Trotz der teilweise sehr heftigen Kämpfe sind die Verluste der deutschen Truppen in Polen weiterhin gering. Auf die ersten sechs Kampftage errechnen sich die Verluste auf je 10 000 Mann 9 Tote und 40 Verwundete.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 9. September u. a. bekannt:

Seit gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang. Bewegliche Truppen erreichten zwischen Sandomir und Warschau an verschiedenen Stellen die Weichsel und drangen am Nachmittag von Südwesten her in die polnische Hauptstadt ein.

In Südpolen **wurde über die Wisloka nach Osten** Raum gewonnen und mit motorisierten Verbänden Rszeszow erreicht. Bei Sandomierz gelang es auch im Osten von der Weichsel zuzufassen. **In der Vormarschrichtung** auf Lublin **wurde westlich der Weichsel Zwolen** und Radom genommen, weiter nördlich **bei Gora Kalwaria** bis an die Weichsel durchgestoßen. Lodz wurde von rückwärts gestaffelten Verbänden besetzt, während die Masse der dort kämpfenden Truppen an der Stadt beiderseits vorstoßend, südlich der Bzura den kämpfend weichenden Feind verfolgen. **Die Provinz Posen wird ohne feindlichen Widerstand fortschreitend besetzt.** Nordostwärts Warschaus ist der Feind über den Bug bei Wyszkow südostwärts geworfen.

Die Luftwaffe **hat während des ganzen Tages vor allem** die Rückzugswege des Gegners westlich und ostwärts der Weichsel angegriffen. Abgesehen von einigen Jagdflugzeugen über den Weichselbrücken zwischen Sandomierz und Warschau **trat die polnische Fliegertruppe nur noch wenig** in Erscheinung.

Durch die Einnahme von Tarnow ist, **wie DNB meldet,** das sogenannte zentrale Industrie-Gebiet von Sandomir von der Versorgung mit elektrischem Strom abgeschnitten. **Ausgeschaltet sind nämlich die Großkraftwerke in der Nähe von Tarnow,** die das zentrale Industrie-Gebiet durch Überland-Leitungen bisher versorgt haben. Das Industriegebiet von Sandomir ist nunmehr angewiesen auf Gas sowie eigene kleinere Kraftquellen.

**Polens Regierung auf der Flucht nach Rumänien?
Auch in Lublin der Boden zu heiß. — Aufstand der Ukrainer!**

Aus Bukarest berichtet DNB:

Aus Polen übermittelte Nachrichten besagen, **daß sich** Teile der polnischen Regierung in Lemberg aufhalten. Damit bestätigt sich die Meldung, wonach die polnische Regierung infolge des schnellen Vorgehens der deutschen Truppen nicht mehr lange in Lublin bleiben werde. **15 fremde** Missionen in Polen sind aus der Gegend von Lublin nach Krzemieniec (zwischen Rowno und Tarnopol) übergesiedelt. Die rumänische Regierung rechnet bereits mit der Möglichkeit, in den nächsten Tagen vereinzelte polnische Regierungsmitglieder an der Grenze empfangen zu müssen.

Mitglieder der Französischen und Englischen Botschaften und Konsulate in Polen und Mitglieder beider Kolonien passieren andauernd die polnisch-rumänische Grenze. Zwischen dem 6. und 9. September fuhren drei Sonderzüge mit Franzosen durch, die direkt nach Constanza zur Weiterverschickung geleitet wurden.

Sonntag trafen in Czernowitz Nachrichten ein, daß sich Ostgalizien in hellem Aufruhr befinde. Die dortige ukrainische Bevölkerung habe sich gegen die Gewaltmaßnahmen der Polen erhoben. In dem Gebiet zwischen Colomea und Snyatin haben ukrainische Bauern zahlreiche Höfe polnischer Gutsbesitzer in Flammen aufgehen lassen.

*

Die Sowjetunion verstärkt ihre Landesverteidigung.

Einberufung von Reservisten-Jahrgängen.

Moskau, 10. September. (DNB) **Am Sonntag morgen** wurde in allen **Moskauer Blättern folgendes Communiqué** veröffentlicht:

Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Kriege hat die Regierung den Beschluß gefaßt, zum Zwecke der weiteren Verstärkung der Landesverteidigung einige Jahrgänge teilweise zur Armee einzuberufen. Die Einberufung der Reservisten in die Rote Armee erfolgte in der Ukraine, in Weißrußland und in den Militär-Bezirken von Leningrad, Moskau und Orel.

Der Abtransport der in Moskau eingezogenen Männer wurde die ganze Nacht über fortgesetzt; noch in den Morgenstunden sah man die Reservisten gruppenweise zum Bahnhof ziehen. Der zivile Passagierverkehr von Moskau nach dem Westen der Sowjetunion bleibt auch heute noch unterbrochen, jedoch wickeln sich alle Mobilmachungsmaßnahmen mit bemerkenswerter Schnelligkeit ab. In Moskau ist jetzt schon der größte Teil aller Kraftfahrzeuge von den Militärbehörden beschlagnahmt worden.

Verordnung über die Behandlung von Ausländern.

Berlin, 11. September (DNB). Der Reichsminister des Innern teilt mit: Auf Grund der am Donnerstag in Kraft getretenen Verordnung über die Behandlung von Ausländern, werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltende, über 15 Jahre alte Staatsangehörige von Großbritanien und Nordirland, sowie der englischen Kolonien, Protektorate und der unter Verwaltung Großbritanniens stehenden Gebiete aufgefordert, sich innerhalb von 24 Stunden bei ihrer nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter 15 Jahre alten Personen durch ihren gesetzlichen Vertreter bei der zuständigen polizeilichen Ortsbehörde schriftlich anzumelden. Der gleichen persönlichen und schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die englische Staatsangehörigkeit besessen haben und solche Personen, bei denen zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen.

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt!

Durchbruchsversuche überall verhindert. — Neustadt und Putzig in deutscher Hand.

Berlin, 11. September. (DNB)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt der Vernichtung des polnischen Feldheeres westlich der Weichsel.

Während in Südpolen der zäh werdende Gegner über den San zurückgedrängt und der Übergang über den Fluß im Abschnitt Jawornik Polski sowie bei Radymne und Jaroslaw erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchsversuche der eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Nach hartem Kampf um die polnischen Befestigungen am Narew gelang es auf Nowgorod und Wizna Brückenköpfe an dem Süduser zu bilden.

Polnische Artillerie aller Kaliber hat von den östlichen Teilen Warschaus aus das Feuer in unsere im Westteil der Stadt befindlichen Truppen eröffnet. **Die Einschließung des polnischen Kriegshafens Gdingen wurde fortgesetzt. Neustadt und Putzig sind in deutscher Hand.**

Seestreitkräfte unterstützen das Vorgehen des Heeres durch erfolgreiche Beschießung polnischer Batterien sowie des Kriegshafens Gdingen.

Die Luftwaffe hat die Straßen und Eisenbahnlinien ostwärts und nordostwärts Warschaus und in den Räumen Lemberg und Lublin—Chelm wiederholt mit Erfolg angegriffen und Kolonnne und Truppentransporte dort zerschlagen. In Lemberg wurde der Westbahnhof zerstört.

*

Die Lage im Westen.

Feindberührung mit französischen Spähtrupps —

Berlin, 10. September. (DNB) **Im Westen haben** erstmalig französische Spähtrupps die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten geraten. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, darunter auch einen Offizier zurück. An der Westgrenze wurden drei französische Flugzeuge über deutschem Hoheitsgebiet abgeschossen. Bombenangriffe haben nicht stattgefunden.

In der Nacht vom 8. zum 9. September wurde in Nordwest-Deutschland der Anflug feindlicher Flugzeuge aus nordwestlicher Richtung gemeldet. Im Küstengebiet kam der Gegner in das Abwehrfeuer unserer Flak-Artillerie. Die feindlichen Flieger tauchten in südwestlicher Richtung auf und traten den Rückflug über Holland an. Bombenabwürfe haben nicht stattgefunden. An der holländischen Grenze wurden zur Abwehr der feindlichen Flugzeuge deutsche Nachtjäger eingesetzt. Ein englisches Kampfflugzeug stürzte ab. Die fünfköpfige Besatzung sprang mit Fallschirmen ab und wurde gefangen genommen.

Aus Meldungen der britischen Admiralität geht hervor, daß die deutschen U-Boote der englischen Flotte schweren Schaden zufügen. Man versucht die Öffentlichkeit mit der Versicherung zu trösten, daß die Verluste durch die Einführung der Sicherung durch Begleitschiffe in Zukunft stark verringert werden würden.

Im Westen wurde der geräumte Flugplatz Saarbrücken von französischer Artillerie beschossen. Drei französische Flugzeuge wurden über reichsdeutschem Gebiet abgeschossen.

Belgien und Holland von England bedroht.

Seeräuberische Erpressermethoden Englands. — Völlige Mißachtung der belgischen Neutralität. — Belgitche Verteidigungsmaßnahmen. — Plumpe Lügenhetze der Engländer.— Vertrauen zur deutschen Korrektheit.

Berlin, 11. September. (DNB) In der Brüsseler Zeitung „Libre Belge" befindet sich eine Meldung, die nicht nur in Belgien, sondern in allen neutralen Ländern stärkste Beachtung finden wird. Es heißt dort, daß Frankreich und Großbritannien die Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen auf dem Wege über neutrale Länder verhindern wollen und daß sie in dieser Richtung bereits an Belgien und die Niederlande sehr weitgehende Forderungen gestellt haben. Es verlaute jedoch, daß die neutralen Staaten beschlossen hätten, gegenüber diesen britischen Forderungen eine gemeinsame Haltung anzunehmen. Eine Zusammenkunft der Oslo-Gruppe sei für die kommende Woche vorgesehen.

Aus dieser Meldung ist eindeutig erkennbar, wie sich England, das sich in kaum acht Tagen bereits mehrfach flagranter militärischer Verletzungen neutralen Hoheitsgebietes zuschulden kommen ließ, gegen die Neutralen verhält. Während Deutschland in jeder Hinsicht die Freiheit der neutralen Mächte achtet und bestrebt ist, mit ihnen in normalem Waren- und Leistungsaustausch zu bleiben, sucht Großbritannien die Vorteile seiner Seeherrschaft und seiner Kontrollen in den Küsten, Meerengen und Kanälen auch gegen die neutralen Länder einzusetzen.

London versucht damit nicht nur das Versorgungssystem Deutschlands zu stören, sondern durch die Einbeziehung der neutralen Staaten in die wirtschaftliche Blockade, auch deren Handel und Wirtschaft zu vernichten.

Genau wie im Weltkrieg will England wiederholt unter Mißbrauch des Völkerrechts die würgende Wirkung seiner **Seeherrschaft indirekt über die neutralen Länder einsetzen und diese wirksam und billig in den Wirtschaftskrieg gegen** Deutschland einspannen. **Bei den Neutralen werden aber** in den Tagen die Erinnerungen an den Weltkrieg sicherlich besonders stark sein, und sie werden den seeräuberisch-erpresserischen Druck Englands diesmal entschiedener abwehren können als im Weltkrieg. Sie werden in der Erkenntnis ihres Rechtes gemeinsam die Maßnahmen der wirtschaftlichen Sicherung ihrer Neutralität begreifen und durchführen.

Belgien verteidigt sein Recht mit der Waffe.

Brüssel, 9. Sept. (DNB) Das belgische Landesverteidigungs-Ministerium teilt mit: **Das belgische Gebiet ist in** dieser Nacht von ausländischen Flugzeugen überflogen worden. Ein englischer Bomber wurde zur Landung gezwungen; ein anderer Bomber, der von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurde, wurde ebenfalls durch Leuchtraketen aufgefordert, zu landen. Ein belgisches Jagdflugzeug, gegen das der verfolgte Apparat das Feuer eröffnete, ist zerstört worden. Die beiden Insassen haben sich im Fallschirm gerettet und sind verletzt. Diese Verletzung unserer Neutralität hat einen energischen Protest der Belgischen Regierung bei der Englischen Regierung zur Folge gehabt.

Die belgische Küste wird befestigt.

Brüssel, 11. September. (DNB) Die belgischen bisher völlig unbefestigt war, in den Verteidigungsgungsmaßnahmen an der belgischen, England gegenüberliegenden Küste. Daraus geht hervor, daß die gesamte belgische Küste, die eine Länge von 60 Kilometer hat, und bisher völlig unfesteigt war, in den Verteidigungszustand gegenüber etwaigem Eindringen Englands vom Kanal her gesetzt worden ist. Längs der ganzen Küste sind Geschütze und Flakbatterien aufgestellt worden, besonders aber bei den drei Seehäfen Zeebrügge, Ostende und Nieuport. Ferner sind Infanteriestellungen mit Schützengräben, Maschinengewehren usw. angelegt worden. Die Blätter schreiben, daß diese Anlagen in der Hauptsache den Zweck hätten, die etwaige Landung von Truppen zu verhindern.

Wie amtlich aus Brüssel mitgeteilt wird, hat das Verteidigungsministerium die Einberufung einer gewissen Anzahl von Reservisten-Einheiten angeordnet.

Scheinheilige Entschuldigung.

Amsterdam, 11. September (DNB). Die Britische Regierung **hat einer amtlichen Verlautbarung** zufolge der Niederländischen Regierung ihr tiefstes Leidwesen ausgesprochen über die Verletzung der Neutralität Hollands durch angeblich ein einziges Flugzeug, dem nach einem Flug über deutsches Gebiet in der Nacht zum 4. September „das Benzin auszugehen gedroht" hat. Das ist das Ergebnis der holländischen Vorstellung in London, und man hat dort weiter versichert, fest entschlossen zu sein, alles, was man könne zu tun, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle zu vermeiden. Wie weit diese englische „Entschlossenheit", die Neutralität der kleineren Staaten zu achten, geht, haben die fortgesetzten Überfliegungen neutralen Gebietes erwiesen. Das Niederländische Pressebüro „ANP" bringt im Zusammenhang mit der Meldung über die britische Entschuldigung eine Mitteilung, daß man von den verschiedenen Brüchen der holländischen Neutralität durch England amtlich Kenntnis genommen habe.

Unglaubliche britische Propagandamethoden.

Berlin, 10. September (DNB). **Das britische** Informationsministerium verbreitet ein amtliches Communiqué, in dem Deutschland beschuldigt wird, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg gegen Handelsschiffe angeordnet zu haben.

Hierzu teilt das Oberkommando der Kriegsmarine mit:

1. Bereits im „Athenia"-Fall ist eindeutig festgestellt worden, daß die deutschen Seestreitkräfte den ausdrücklichen Befehl haben, sich bei der Führung des Seekrieges an die internationalen Vereinbarungen zu halten.

2. Diese Anordnung hat auch weiterhin Gültigkeit. Wie die Aussagen des Kapitäns des amerikanischen Dampfers „Washington" bei der Versenkung des britischen Dampfers „Olive Grove" mit aller Deutlichkeit zeigen, wird von den Seestreitkräften entsprechend verfahren.

3. Die amtliche britische Verlautbarung ist nichts anderes, als ein neuer Fall der vom britischen Informationsministerium betriebenen plumpen Lügenhetze gegen Deutschland. Diese britischen Propagandamethoden haben den Zweck, die Haltung der neutralen Staaten gegen Deutschland zu beeinflussen.

Ungarische Würdigung der Neutralitätspolitik.

Budapest, 10. September. (DNB.) **Der „Pester Lloyd"** würdigt in seiner Sonntagsausgabe an leitender Stelle die Haltung Deutschlands gegenüber den neutralen Staaten. Unter der Überschrift „Deutschland und die Unbeteiligten" stellt das Blatt fest, Deutschland lege der Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen mit den neutralen Staaten große Bedeutung bei und gebe daher unmißverständlich seinen Willen kund, die Neutralität der unbeteiligten Staaten zu achten.

Die praktischen Schritte, die die deutsche Politik bis jetzt in allen die Neutralität angehenden Fragen konsequent unternommen habe, zeige deutlich diesen Willen. All dies wäre undenkbar, stellt „Pester Lloyd" fest, wenn die deutschen Stellen sich mit der Absicht trügen, die völkerrechtliche Stelle der am Kampfe unbeteiligten Staaten in irgendeiner Weise anzutasten. Die Informationen, die Ungarn aus den südosteuropäischen und Balkan-Staaten zugingen, ließen eindeutig erkennen, daß auch diese Staaten die korrekte deutsche Haltung mit der größten Beruhigung aufgenommen hätten. Sie erblickten darin ein Zeichen des Willens, den gegenwärtigen Konflikt, wenn er schon nicht verhindert werden konnte, wenigstens nach Möglichkeit einzudämmen und die Verheerungen des Krieges den unmittelbar nicht beteiligten Völkern zu ersparen. An diesem Punkte träfen sich die Interessen Deutschlands an der Erhaltung einer wirtschaftlich ungestört arbeitenden kampffreien Zone mit den Interessen der betreffenden Staaten und auch mit den allgemein menschlichen Interessen an der Eindämmung und Begrenzung des europäischen Krieges.

Durch polnische Mörderhand erschossen wurde am Sonntag, dem 3. September, mein lieber guter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater seiner 10 Kinder, der

Schmiedemeister

Erich Schmiede

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Käte Schmiede geb. Adam.

Bromberg, Königsberg, Berlin und Culm.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat muß scheiden. 2307

Durch ruchlose polnische Mörderhand starb der Landwirt

Hermann Bigalke

aus Olempino bei Hopfengarten wenige Tage vor der Vollendung seines 84. Lebensjahres und wenige Stunden vor der Befreiung seiner über alles geliebten Heimat durch die deutschen Truppen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Bigalke, Dentist

Bromberg, den 11. September 1939. 5081

Von feiger polnischer Mörderhand erschossen wurde am Sonntag, dem 3. d. M., mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Müllermeister

Willi Gollnik

im 39. Lebensjahre.

Er starb im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer

Christa Gollnik
verw. Zittlau, geb. Bisanz
und Kinder.

Bromberg, den 10. September 1939.

Am Sonntag, dem 3. September 1939, nachm. 4 Uhr wurde durch polnische Räuberhande mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischer

Paul Timm

im Alter von 30 Jahren ermordet.

Er starb im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Herta Timm als Frau
Horst Timm als Sohn
Pauline Timm als Mutter
Erna Mantei geb. Timm als Schwester
Rudolf Timm als Bruder

Bromberg, den 11. September 1939.

Durch polnische Raubmörder erschossen wurden am 3. Sept. unsere treuen Mitarbeiter, der Nachtwächter

Berthold Rabisch

der Arbeiter

Erwin Ristau

und der Lehrling

Robert Druse

Teilnahmsvoll zeigt dieses an

Gärtnerei Adam

Schröttersdorf-Bromberg, den 11. 9. 39 2306

Wir betrauern unsere Mitarbeiter, die durch polnische Räuberbanden in den Tod gerissen wurden

Georg Belau

im Alter von 24 Jahren. 2308

Bruno Koch

im Alter von 26 Jahren.

Wir werden das Andenken unserer Volksgenossen stets in Ehren halten.

„Lukullus"
Zuckerwaren-Schokoladen u. Kakaofabrik
Inh. Franz Lehmann
Bromberg, Posenerstr. 16.

Bromberg, den 11. IX. 1939.

Am Sonntag, dem 3. September, 5 Uhr nachmittags, wurde durch polnische Soldaten ermordet unsere über alles geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Rohde

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Erschossen von polnischen Soldaten wurde zu gleicher Zeit unser lieber, guter Neffe

Werner Huhse

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Auch unser treues Mädchen

Emilie Sommer

im Alter von 26 Jahren.
Sie starben im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Max Rohde
Erna Rohde geb. Huhse
Robert Rohde z. Zt. beim poln. Militär
Ernst Rohde
Irmgard Rohde
Hilde Rohde geb. Schmidt

Die feierliche Beerdigung fand durch Pfarrer Krause, Zempelburg, am Sonnabend, dem 9. September, auf dem Friedhof in Langenau statt. 2312

Durch polnische Räuberhände verstarb am Sonntag, dem 3. September, meine liebe Frau, meine liebe Mutti

Marta Kirstein

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer

Robert Kirstein
Ilse Kirstein

Bromberg, den 11. September 1939. 311

Durch Mörderhand in den Tod gerissen wurde am 3. September mein einziger Sohn, unser herzensguter Bruder und Schwager

Horst Stube

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer

Hedwig Stube u. Kinder

Bromberg, den 11. September 1939. 2309

Kirchl. Nachrichten

Der Dankgottesdienst für die deutschen Katholiken konnte am gestrigen Sonntag aus technisch. Gründen wegen Absperrung d. Friedrichsplatzes nicht stattfinden. Der Zeitpunkt dieses feierlichen Gottesdienstes wird noch bekanntgegeben werden.

Am Sonntag, dem 3. d. Mts., wurde in der Nacht zum Montag mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser so guter Großvater

der Rentier

Eduard Reeck

durch feige polnische Mörderhand im 71. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen.

Er hat den Tag der Freiheit nicht mehr gesehen.

In tiefer Trauer

Hedwig Reeck geb. Moeller
Erna Schutz geb. Reeck
Margarete Breitwisch geb. Reeck
Emil Schutz
J. Breitwisch
und 3 Enkelkinder.

Bromberg, den 11. September 1939. 5075

Durch feige polnische Mörderbanden wurden fünf unserer treuen, langjährigen Mitglieder in den Tod getrieben:

Unser erster Vorsitzender, Kaufmann

Hugo Rahn

im Alter von 46 Jahren.

Kaufmann

Erich Dietrich

Schiffsbauer

Willy Gannot

Gärtnereibesitzer

Ernst Müller

Kaufmann

Georg Pozorski

Sie starben im festen Glauben an Deutschland und den Führer.

Wir werden das Andenken unserer gemordeten Mitglieder stets in Ehren halten. 5039

Bromberg, den 11. September 1939.

Verein junger Kaufleute e. V. Bromberg.

Durch feige polnische Mörderhand in den Tod gerissen wurde am Sonntag, dem 3. September 1939, mein lieber treuer Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Ludwig Leichnitz

im Alter von 78 Jahren.

Er starb im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Berta Leichnitz geb. Karau

Bromberg, den 11. September 1939. 2302

In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde mein inniggeliebter, treusorgender Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Bäckermeister

Friedrich Neumann

durch polnische Mörderhand im 57. Lebensjahre in den Tod gerissen.

Er starb im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Maria Neumann
geb. Hoffmann.

Bromberg, den 11. 9. 1939. 2293

Durch feige polnische Mörderhand in den Tod gerissen wurde am Sonntag, dem 3. September 1939, mein lieber treuer Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Ernst Springer

im Alter von 62 Jahren.

Er starb im festen Glauben an Deutschland.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Amalie Springer geb. Karau

Bromberg, den 11. September 1939. 2301

Am Sonntag, dem 3. September, nachmittags 3 Uhr, wurde von polnischem Militär mein lieber Mann

Erwin Ristau

im Alter von 25 Jahren ermordet und beraubt.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau **Irma Ristau**
geb. Bloch.

Bromberg, den 11. September 1939. 2291

Durch Mörderhand in den Tod gerissen wurde am 3. September 1939 mein lieber Mann, unser guter Vater und Sohn

Karl Sonne

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau **Olga Sonne,**
Kinder und Mutter.

Bromberg, den 11. 9. 1939. 50,0

Durch polnische Mörderhände starb am 3. September 1939 mein lieber guter treusorgender Mann und Vater, der

Brunnenbaumeister

August Dietrich

im Alter von 66 Jahren.

Er starb für sein deutsches Volkstum.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Bertha Dietrich geb. Steinke.

Bromberg, den 9. September 1939. 2292

Deutsche Familien,

deren Angehörige ermordet bzw. verschleppt worden sind,

werden aufgefordert, sich zwecks Angabe näherer Einzelheiten im

Rathaus, Zimmer Nr. 1

zu melden. 5065

„RIKA"
Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft
empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, insbesondere für die Militärbehörde usw.
Bromberg, Fischerstr. 7
(Marcinkowskiego 7), Tel. 3172 5067

Stolzmann Bahnhofstraße 5
Räucherwaren, Molkereiartikel, Gemüse, Konserven. 5018



F. u. H. Steinborn
Danziger Straße 3
Anzug- und Mantelstoffe
Herren- u. Damen-Maßabteilung

Kurt Neufert
Uhrmachermeister, Danzigerstraße 17.
Gold- und Silberwaren. 5044

Zur Anfertigung sämtlicher
Bürstenwaren
empfiehlt sich
G. A. Mayhold,
Bromberg, Groß-Bartelsee
Kurzestraße 2 (Mala). 5069

Oskar Meyer
Inh. Zeller,
Optiker, Danziger Straße 21. 5045

Oswald Wernicke
Bahnhofstraße 7 5017
Buchhandlung — Papiergeschäft

Kroenke, Bahnhofstraße 3
Frisörgeschäft für Damen und Herren

E. Mix Inhaber A. Mühle Danzigerstraße 10
Seifenfabrik empfiehlt alle Arten von
Seifen, Waschartikel und Toilettengegenstände

Emilie Grabski, Rinkauerstr. 5. 5071
Kleinschmuck.

Aug. Florek 5016
gegenüber dem Rathaus
Lederhandlung — Tapezierwaren

Konditorei Grey
Danziger Straße 35
Erstklassiger Kuchen u. Backwaren

Friedr. Kirsch, Rinkauer Straße, Ecke Elisabeth-Straße 5072
Herren- u. Damenfriseur

Fritz Lach
Buchdruckerei
Danziger Straße 26. 5060

Restaurant
Bratwurstglöckel
Parkstr. 2 neben Hotel Adler
alt bekanntes Deutsches Bier- und Speiselokal

M. Jaeckel, Töpferstraße 1
Wäschegeschäft 5046
Strümpfe, Schürzen, Trikotagen

Erich Hecht Nachf.
Inhaber: Kurt Deuser 5043
Buchhandlung, Danzigerstraße 27.

Schwanendrogerie
Danzigerstraße 5
Spezialität: Photoartikel 5026

Getreidegeschäft **P. Meiser** Getreidegeschäft
Bahnhofstr. 100 5033

Letzte Warnung!

Waffen sind sofort abzuliefern.

In der Nacht von Sonnabend, den 9. zum Sonntag, den 10. September ist wieder aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten geschossen worden. Dabei wurde ein deutscher Soldat schwer verwundet. Ich habe gemäß meiner Anordnung vom 9. 9. 1939 die sofortige Erschießung von 20 Geiseln angeordnet.

Ich befehle der Bevölkerung zum letzten Male, alle Waffen sofort eingewickelt an die Ortskommandantur Bromberg im Rathaus, Neue Pfarrstraße (Jezuicka) 1, abzugeben.

Jeder, der eine Waffe bei sich trägt oder in seiner Wohnung aufbewahrt, wird erschossen.

Der Kommandant des rückwärtigen Armee-Gebiets.
Inhaber der vollziehenden Gewalt in Bromberg:
Braemer, Generalmajor.

Bromberg, den 10. September 1939.

*

Befehl ausgeführt.

Gemäß den Anordnungen des Kommandanten des rückwärtigen Armeegebietes, Generalmajor Braemer, wurden am Vormittag des gestrigen Sonntag polnische Geiseln standrechtlich erschossen. Auch am Sonnabend erfolgte die standrechtliche Erschießung einer Reihe von Geiseln.

Devisenverordnung.

Verordnung betreffend das Geld- und Bankwesen vom 9. September 1939 — 2 Zloty = 1 Reichsmark — Abgabepflicht für ausländische Zahlungsmittel — „Bank für Handel und Gewerbe Bromberg" ist Devisenbank.

Für die dem Gauleiter Forster als Chef der Zivilverwaltung unterstellten besetzten Gebiete verordne ich auf Grund des § 2 der Bekanntmachung vom 7. September 1939 (Verordnungsblatt S. 1) **folgendes:**

§ 1.

Das **Umrechnungsverhältnis** zwischen Zloty und Reichsmark ist 2 Zloty = 1 **Reichsmark. Jedermann** ist Zahlung zu **nehmen. Die Anwendung** eines anderen Umrechnungskurses ist **strafbar.**

§ 2.

(1) Ausländische Zahlungsmittel sind Münzen, Banknoten, Papiergeld, Schecks und Wechsel, die nicht auf Zloty oder Reichsmark **lauten.**

(2) Der Handel **mit ausländischen Zahlungsmitteln** ist verboten. Das Verbot gilt nicht für die von mir zum Handel zugelassenen Geldinstitute (Devisenbanken).

§ 3.

Ausländische Zahlungsmittel und Gold in unverarbeitetem Zustand sowie Gold in Münzen jeder Art sind innerhalb von 7 Tagen nach Bekanntmachung dieser Verordnung bzw. 3 Tage nach Anfall einer Devisenbank anzubieten und auf deren Verlangen an diese zu verkaufen.

§ 4.

(1) Die Versendung oder Verbringung inländischer oder ausländischer Zahlungsmittel, von Wertpapieren jeder Art, Edelmetallen (Gold, Goldmünzen, Silber, Platin) in verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand, sowie von Edelsteinen und Wertgegenständen (z. B. Briefmarkensammlungen, Kunstgegenstände, Teppiche usw.) aus dem besetzten Gebiet ist verboten.

(2) Im Grenz- und Reiseverkehr gilt eine Freigrenze von 10 RM.

§ 5.

Banken- und Sparkassenguthaben, Wertpapier- und andere Depots und Schließfächer von Personen, die sich außerhalb des besetzten Gebietes aufhalten, sowie anonyme Guthaben, Depots und Schließfächer sind bis auf weiteres gesperrt.

§ 6.

Wer an einen Juden eine Zahlung zu leisten hat, die im Einzelfalle mehr als Zloty 500.— bzw. RM 250.— beträgt, darf nur auf dessen Konto bei einem Geldinstitut zahlen.

§ 7.

(1) Sämtliche Wertpapier- und sonstige Depots und Schließfächer von Juden sind gesperrt.

(2) Aus Bank- und Sparkassenguthaben, über die ein Jude verfügungsberechtigt ist, dürfen höchstens Zloty 250.— (RM 125.—) an Juden oder zu deren Gunsten wöchentlich bar ausgezahlt werden.

(3) Für Betriebszwecke können die erforderlichen Beträge in der Höhe des nachgewiesenen Bedarfs ausgezahlt werden.

(4) Der bargeldlose Überweisungsverkehr, sowie die bankmäßige Verwaltung von Wertpapieren unterliegen keiner Beschränkung.

§ 8.

(1) Juden dürfen an inländischen Zahlungsmitteln nicht mehr als Zloty 2000.— oder RM 1000.— je Haushalt in ihrer Wohnung oder außerhalb eines Geldinstitutes im Besitz haben.

(2) § 7, Abs. 3, bleibt unberührt.

§ 9.

Die Devisenschutzkommandos sind berechtigt, in meinem Auftrage in Einzelfällen die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen sicherzustellen und in dringenden Fällen Ausnahmen zuzulassen.

§ 10.

Jedermann ist verpflichtet, meinen Beauftragten die zur Durchführung dieser Anordnung verlangten Auskünfte zu erteilen und uneingeschränkte Einsicht in die Bücher zu gewähren.

§ 11.

(1) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Freiheitsstrafen, sowie mit Geldstrafen bis zum 10-fachen Betrage der Werte, auf die sich die strafbaren Handlungen beziehen, bestraft.

(2) Daneben können diese Werte zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehören.

(3) Ist die Einziehung der in Absatz 2 genannten Werte nicht möglich, so kann auf Einziehung eines diesen Werten entsprechenden Betrages erkannt werden (Ersatzeinziehung).

§ 12.

Diese Verordnung gilt nicht für Angehörige der Wehrmacht, sowie für mit Sonderaufgaben betraute Personen in Ausübung ihres Dienstes.

Danzig, den 9. September 1939.

Der Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung.

Der Beauftragte für Bank- und Geldwesen.

Dr. Schaefer.

*

Bis auf weiteres sind die Funktionen einer Devisenbank ausschließlich der **Bank für Handel und Gewerbe Bromberg** übertragen. Dieser Bank allein müssen die in obiger Verordnung § 3 aufgeführten Zahlungsmittel usw. angeboten werden.

Der Beauftragte für das Bank- und Geldwesen
im Bereich der Stadt Bromberg.
Stankewitz.

Firmeninhaber, Ladengeschäfte sämtliche Institute usw.

Ich ordne an, daß bis zum kommenden Sonnabend die polnischen Aufschriften und Bezeichnungen durch solche in deutscher Sprache zu ersetzen sind.

Der Beauftragte
für die Stadt Bromberg und Umgebung.
Kampe, Kreisleiter.

Bromberg, den 11. September 1939.

Alle männlichen Einwohner im Alter von 16 bis 60 Jahren, die sich zur Registrierung noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, sich bis spätestens — letzter Termin — Mittwoch, 13. September 1939 von 9 Uhr ab in der früheren poln. Armendirektion, Ecke Wilhelm- und Kaiserstraße (Ecke Jagiellońska und Bernardynska) zwecks Eintragung zu melden. Nichtmeldung zieht schwere Strafe nach sich.

Der Beauftragte des Chefs der Zivilverwaltung.
Kampe,
Kreisleiter.

Die Preise dürfen nicht erhöht werden!

Von dem Bevollmächtigten für die Wirtschaft von Bromberg und Umgebung, Dr. Mau, wird folgende Preisstop-Verordnung bekanntgemacht:

§ 1.

Preiserhöhungen über den Stand vom **31. August 1939 hinaus für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens,** für die gesamte landwirtschaftliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sind verboten.

Als Preiserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden.

§ 2.

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften des § 1 umgangen werden oder umgangen werden sollten.

§ 3.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4.

Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder auf Dauer verfügt werden.

*

Meldung auf dem Arbeitsamt aller arbeitslosen Personen.

1. Sämtliche männliche und weibliche Personen vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre, die zur **Zeit arbeitslos sind,** haben sich ab Montag, dem 11., bis Donnerstag, dem 14. 9. 1939, in der Zeit von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr, auf dem Arbeitsamt, Danzigerstraße 4, anzumelden. Es melden sich:

Am Montag, dem 11. 9., die Buchstaben A—F,
Am Dienstag, dem 12. 9., die Buchstaben G—K,
Am Mittwoch, dem 13. 9., die Buchstaben L—R,
Am Donnerstag, dem 14. 9., die Buchstaben S—Z.

2. Sämtliche Betriebsführer, Haushaltungsvorstände und alle sonstigen Stellen, die Arbeitskräfte irgend welcher Art beschäftigen, haben vom Arbeitsamt in der Zeit vom Montag, dem 11., bis Donnerstag, dem 14. 9. 1939, für jede beschäftigte Person ein Antragsformular auf Ausstellung eines Arbeitsbuches abholen zu lassen.

Nähere Anweisungen hierüber ergehen bei Aushändigung der Formulare.

3. Niemand darf ab Montag, dem 11. 9. 1939, eine Person einstellen oder entlassen und niemand darf eine Arbeitsstelle antreten oder verlassen, ohne beim Arbeitsamt vorher die schriftliche Genehmigung einzuholen.

4. Mit sofortiger Wirkung darf niemand aus dem gesamten Kreis Bromberg abwandern, um außerhalb desselben Arbeit anzunehmen.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft.

Bromberg, den 9. September 1939.

Der Beauftragte für die Zivilverwaltung
der Stadt Bromberg.

Zur Beachtung! — Das Arbeitsamt befindet sich nicht in der Burgstraße, sondern Danzigerstraße 4 (ehem. Stadtkrankenhaus).

*

Alle Autos sind anzumelden!

Benzin und Autoöl ebenfalls.

Sämtliche Kraftfahrzeuge (Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Motorräder) sind sofort bei der Stadtverwaltung, Burgstraße 25, Eingang II, zwecks Registrierung anzumelden.

Für die sofortige Anmeldung ist in Abwesenheit des Besitzers der Hauswirt bzw. der Hausverwalter verantwortlich. Die Anmeldung kann schriftlich durch Boten erfolgen. Angzugeben ist: Genaue Adresse des Besitzers, Standort und Zustand des Fahrzeuges sowie Gattung und nähere Typenbezeichnung.

Sämtliches im Privatbesitz befindliches Benzin und Autoöl

ist sofort ebenfalls in der Burgstraße 25, Eingang II, zwecks Registrierung anzumelden. Die Anmeldung kann schriftlich durch Boten erfolgen. Verantwortlich für die sofortige Anmeldung ist der Besitzer, in seiner Abwesenheit der Hauswirt bzw. Hausverwalter.

Der Beauftragte der Zivilverwaltung.
Kampe, Kreisleiter.

„Wir alle sind Frontsoldaten".

Die Rede des Generalfeldmarschall Göring

vor den Arbeitern der Borsig-Werke in Berlin.

Zu einem erhebenden Bekenntnis vaterländischer Geschlossenheit, einem heiligen Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Nation gestaltete sich am Sonnabendnachmittag die von allen Rundfunksendern übertragene Großkundgebung der Gefolgschaft der Rheinmetall-Borsigwerke in Berlin-Tegel. Hier sprach Generalfeldmarschall Göring zu den werktätigen Männern und Frauen aller deutschen Gaue. Er zeichnete mit glaubensstarken Worten und soldatischer Offenheit ein Bild von der augenblicklichen Lage. Er gab einen Überblick über die Entwicklung und besonders über die Verhandlungsbereitschaft der Deutschen Regierung und kam zu der Feststellung, daß England es gewesen ist, das Polen zu dem Widerstand aufgeputscht hat. England aber ging es nie um Polen, sondern einzig und allein darum, daß Deutschland nicht groß wird. England will uns auf

drei verschiedenen Kriegsschauplätzen

bekämpfen. Es ist der militärische Kriegsschauplatz, es ist der wirtschaftliche Kriegsschauplatz und es ist der innenpolitische Kriegsschauplatz, d. h. jener, auf dem sich ihre verlogene Propaganda auswirken soll.

Ich komme zum militärischen Kriegsschauplatz und damit zur militärischen Lage. Es ist zunächst so, daß wir drei militärische Gegner in diesem Augenblick besitzen: Polen, England und Frankreich. Im Westen türmt sich eine gewaltige Stellung auf, der sogenannte Westwall. Der Kampfabschnitt, der überhaupt hier nur in Frage kommen kann, ist der zwischen Basel und Luxemburg, wenn der Gegner, was er feierlich erklärt hat, gleich Deutschland die Neutralität der von ihm so sehr geschützten Kleinstaaten tatsächlich anerkennt und anerkennen wird. Hinter diesem Abschnitt von 250 Kilometer Länge, der in einem gewaltigen, tief gegliederten Festungssystem geschützt ist, stehen deutsche Divisionen, und es ist unvorstellbar — und das weiß auch der Gegner genau so gut wie wir —, daß er hier durchstoßen kann.

Der zweite Kriegsschauplatz ist das Meer. Auch hier ist die deutsche Bucht so geschützt, daß der Engländer mit seinen großen Flotten — er weiß es genau — nicht hineinfahren kann; denn es droht ihm ja nicht nur eine Gefahr unter dem Wasser, die ihm schon unbehaglich ist, sondern es droht ihm auch eine Gefahr aus der Luft, die ihm noch unbehaglicher ist. (Lebhafter Beifall.)

Auch hier kann es Deutschland unmittelbar nicht bedrohen. Die Ostsee wird aber für ihn gesperrt bleiben; denn Deutschlands Marine besitzt heute bereits die Kraft, ihn am Eindringen in die Ostsee zu hindern.

Der Engländer spricht so viel von Blockade. Ich will das nur andeuten und komme später des Näheren darauf zu sprechen. Diese Blockade dehnt sich also heute im Nordwestraum des Reiches aus und ist von Fall zu Fall wohl in der Lage, deutsche Schiffe wegzunehmen, die den Versuch machen würden, in deutsche Häfen einzulaufen. Nun ist aber Gott sei Dank der größte Teil der deutschen Flotte in der Heimat, und der zweite Teil ist in neutralen Häfen, und es ist nur ein kleiner Teil, hinter dem er herlaufen und den er zu fangen suchen kann.

Sein erster Versuch, und sein leichtester, unsere stolze „Bremen" abzufangen, ist bereits mißglückt. (Freudige Zustimmung.)

Die Leistungen der Ostarmee.

Daß es gelungen ist, in acht Tagen den weiten Ostraum zu überspannen und die Hauptstadt des Feindes einzunehmen, ist eine Leistung, die von niemandem — auch von uns nicht — für möglich gehalten worden wäre.

Darüber hinaus aber ist unser Heer auf allen Teilen der Front überall an die Weichsel vorgestoßen. Überall dort, wo motorisierte Verbände, leichte Divisionen und unsere Panzer vorgegangen sind, ist der Feind durchstoßen, und dies bis in seine Gliederungen tief hineingestoßen worden. Unsere Divisionen marschieren, wie sie überhaupt noch nicht marschiert sind. Was menschenmöglich ist, leisten sie in einem gewaltigen Vormarsch.

Aber ich darf bekennen: vor allem ist es eine Waffe gewesen, die hier zum ersten Male aufgetreten ist und die dem Feind den größten Abbruch getan hat, gerade in Polen: das ist die Luftwaffe. Überall, wo sie aufgetreten ist, wurde der Feind geworfen. **Überall hat sie den Widerstand vor dem Heer hinweggeräumt.** Sie hat verhindert, daß die flüchtenden Abteilungen des Feindes über die Weichsel zurückgehen konnten, und in diesem Augenblick ist der Pole in seiner gesamten Armee in drei großen Kreisen umschlossen. **Die letzte Meldung, die ich eben erhalten habe,** ist die, daß die Auflösung um Radom begonnen hat und daß zu Tausenden und Tausenden die Waffen weggeworfen werden und die polnische Armee sich zu ergeben beginnt. (Freudige Beifallskundgebungen.)

Meine Kameraden, wenn Ihr Euch auf der Karte den Vormarsch anschaut und seht, in welch genialer Weise die Vorstöße angelegt worden sind, dann werdet Ihr erkennen, daß jetzt

der Feind von allen Seiten umschlossen

ist. Ein solches Tannenberg hat es in der Militärgeschichte noch nie gegeben. Was jetzt von der polnischen Armee darinnen steckt, das kommt nicht mehr weg. Umklammert von allen Seiten, aus der Luft angegriffen, auf dem Lande zusammengeschmettert, kann es nur noch wenige Tage dauern, bis aus den letzten Verstecken und Wäldern der letzte Rest der einstmals so hochtrabenden polnischen Armee in deutscher Hand gefangen ist. (Beifallskundgebungen.)

Und damit ist die Hauptarbeit auf diesem Kriegsschauplatz getan. Wir können hoffen, daß 14 Tage nach Beginn des Kampfes die ganze Sache erledigt ist und daß in weiteren wenigen Wochen überhaupt die letzte Räumungsarbeit durchgeführt wird. Wir schätzen, daß der gesamte Kriegszug bis zur letzten Aufräumungsarbeit dann noch nicht einmal vier Wochen gedauert hat. (Lebhafter Beifall).

So schlägt das harte Schwert Deutschlands, wenn es einmal aus der Scheide gezogen ist! Und alle, die da glauben, sich an Deutschland vergreifen zu können, mögen dies als ein Menetekel ansehen. Wenn das Schwert gezogen ist, dann trifft es den Gegner zerschmetternd! (Stürmische Zustimmung).

Ihr werdet verstehen, Volksgenossen, daß wenn nun erst einmal dort die Säuberung durchgeführt ist, und wenn dann die gewaltigen Streitkräfte, die kampferprobt und mit Siegeszuversicht erfüllt sind, aus dem Osten nach dem Westen geschafft werden, dann unsere Stellung dort nicht schwächer wird.

Generalfeldmarschall Goering sprach dann über die Luftabwehr und die Verteidigung zur See, die es den Engländern unmöglich mache, Deutschland anzugreifen.

Auch im Wirtschaftskrieg unbesiegbar.

Die Engländer hoffen aber, Deutschland auf dem wirtschaftlichen und innerpolitischen Sektor zu treffen. Auf dem wirtschaftlichen Sektor behaupten sie, Deutschland würde aus Mangel an Rohstoffen und im Hinblick auf die angebliche schlechte Zeit unserer Ersatzstoffe zusammenbrechen; Deutschland würde bald keine Munition, keine Geschütze, keine Flugzeuge mehr ersetzen können, weil es die Mittel dazu nicht mehr habe. Wenn ich den Vierjahresplan gesteuert habe, so habe ich das nicht aus Spaß gemacht oder um euch Arbeitern besonders schwere Bedingungen aufzuerlegen. Nein, wenn mit aller Kraft in diesen Jahren am Vierjahresplan gearbeitet wurde, wenn Arbeiter, Konstrukteure, Wirtschaftsführer, Erfinder eingeschaltet wurden, dann nur darum, um auf diesem Gebiet

eine Abwehr zu schaffen, die unschlagbar ist.

Und heute kann ich euch nur sagen, und das kann keinesfalls widerlegt werden, Deutschland ist der bestgerüstete Staat der Welt, den es überhaupt gibt. (Stürmische Zustimmung.)

Keine Macht der Welt verfügt über so umfangreiche Produktionswerkstätten und Rüstungsbetriebe. Keine Macht der Welt verfügt über eine solche Präzisionsarbeit wie wir. Keine Macht der Welt verfügt über so gute Facharbeiter und über so entschlossene Arbeiter, das durchzusetzen, wie wir in Deutschland. Das sind die Voraussetzungen, von denen wir ausgegangen sind, und überall sind die Rüstungsbetriebe entstanden. Wir wußten, daß wir keine Treibstoffe hatten. Also haben wir die Fabriken gebaut, die uns den erforderlichen Treibstoff liefern. Wir wußten, daß wir keinen Kautschuk bekommen können, also haben wir auch Kautschukfabriken gebaut. Dort, wo die Engländer Monopole haben, hat die deutsche Wissenschaft Monopole gebrochen. Und heute sind wir jedenfalls im Besitz all der Mittel, die wir brauchen, um den Gegner zu besiegen.

Drei Dinge sind es, die hier entscheidend sind: der Rohstoff, die Produktionsstätten und der Arbeiter; den Arbeiter im ganz großen Sinne gefaßt: vom Wirtschaftsführer bis zum letzten Stift. Hierbei sind die lebenswichtigen Betriebe in erster Linie ausschlaggebend. **Das heißt, die Betriebe, die all das herstellen, was zur Rüstung notwendig ist.** Und hier weiß ich nun, meine Kameraden, daß auch von eurer Seite alles geschehen wird, was menschenmöglich ist. Hier kommt es jetzt nur darauf an, daß wir arbeiten, arbeiten und arbeiten bis dort hinaus!

Wir alle sind Frontkämpfer!

Generalfeldmarschall Göring erörterte dann den Sinn der Einschränkungsmaßnahmen und betonte, daß es jetzt auf nichts anderes ankomme, als auf das Leben unseres Volkes. Bezüglich der Blockadedrohungen erklärte der Redner: Es ist ein großer Unterschied zwischen der Blockade, von der die Engländer immer soviel reden, der Blockade, auf die sie so stolz sind, mit der sie damals Frauen und Kinder umgebracht haben. Die Blockade haben sie damals sehr scharf führen können. Warum? Sie blockierten erstens einmal die Weltmeere, so daß wir keine Stoffe irgendwie hereinbekommen konnten, von Übersee. Aber nicht nur der Engländer blockierte uns im Westen, sondern es blockierte uns auch der Russe im Weltkrieg im Osten. Im Südosten hatten wir auch Feinde, die den Blockadering vollzogen. Im Süden aber hatten wir damals auch durch die falsche Politik unserer Regierung Italien als Feind, in Übersee hatten wir Japan als Feind. Also wir waren völlig eingeschlossen, nicht der geringste Ausgang war vorhanden, außer daß ab und zu ein besonders kühnes U-Boot einmal untertauchte und uns noch einmal ein wenig von Amerika hereinholte, bis auch USA in den Krieg ging. **Und dann war die Blockade eine totale.** Das war sehr unangenehm. **Dazu waren wir im Innern** nicht dagegen vorbereitet.

Heute ist es nun anders. Heute sind wir erstens vorbereitet. **Dazu haben sie viel zu viel vorher von ihrer Blockade erzählt. Aber nun zweitens:** wie steht denn nun der Blockadering aus? Meine Volksgenossen: die Blockade ist verdammt dünn; sie geht von Basel bis Dänemark. (Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Im Norden können sie uns nicht blockieren. Im Osten können sie nicht nur nicht blockieren, sondern da haben wir gerade wirtschaftliche Abschlüsse getroffen, die uns außerordentlich helfen werden.

Denn wenn sie schon der Meinung sind, daß wir keine Rohstoffe haben: daß Rußland keine hat, können sie mit dem besten Willen nicht behaupten.

Daß hier die Verständigung wirklich eine richtige und tiefgehende ist, das wißt ihr. Hier mag jeder von uns seine eigene Sache machen. **Wir machen unseren Nationalsozialismus, sie machen ihren Kommunismus,** da wollen wir uns gegenseitig nicht hineinmischen. Im übrigen sind wir zwei große Völker, die miteinander Frieden haben wollen, die den Frieden jetzt festgelegt haben, die den Frieden halten werden, und

beide Völker sind vor allen Dingen nicht mehr so dumm, sich für Englands Rechnung gegeneinander die Köpfe einschlagen zu lassen.

Aber nicht nur Rußland wird uns mit seinen Rohstoffen beliefern können. Ich habe schon gesagt, daß wir nun auch über den polnischen Wirtschaftsraum verfügen und schließlich auch mit dem Südostraum in Frieden leben. Auch im Südostraum gibt es heute nicht mehr Dumme, die sich für England schlagen. Das ist überhaupt der Unterschied. England hat vergessen, daß die Welt durch den Weltkrieg etwas klüger geworden ist. Weder die Rumänen, noch die Jugoslawen, noch sonstige Völker werden kämpfen bis zu ihrem letzten Mann für Englands Reichtum, sondern sie bleiben neutral. Sie bleiben neutral, weil sie vernünftig sind, und sie bleiben auch neutral, weil dies ihren Interessen am besten entspricht und weil sie wissen, daß Deutschland sie nicht erobern will, wie das die englische Lügenpropaganda behauptet.

Über den Süden brauche ich nichts zu sagen. Dort sind jetzt unsere Freunde. Wo ist denn nun die große englische Blockade? Sie können uns heute lediglich die Dinge, die wir aus Übersee beziehen, zu stoppen versuchen.

Front nur nach dem Westen.

Dafür haben wir aber jetzt, wie gesagt, nur noch eine Front und das ist das Entscheidende. Deutsche Volksgenossen, das müßt ihr euch immer wieder klar machen, wenn euch die Erinnerung an den Weltkrieg kommt. Ich verstehe durchaus, wenn dieser oder jener beklommen wird und sagt: Herrgott, wir haben jetzt wieder einen Krieg gegen alle Völker, der wieder viele Jahre dauert, mit allen entsetzlichen **Einschränkungen und der Not usw., dann,** bitte, werdet einmal 5 Minuten ganz ruhig und überlegt euch ganz nüchtern die Lage, wie sie damals war und wie sie heute ist, und ihr werdet plötzlich erkennen, das ist ja nicht dasselbe; nur das **Theater, das England euch vormacht, das ist das gleiche, aber die tatsächliche Lage ist nicht die gleiche.** England hat es nicht fertig gebracht, die ganze Welt wieder gegen Deutschland aufzuhetzen. Wir haben nicht einen Drei-, Vier- oder Fünffrontenkrieg wie damals.

Wir mußten damals 3800 Kilometer verteidigen, heute sind es nur 250.

Diese 250 Kilometer sind aber nicht eine Front von Schützengräben und Granattrichtern, sondern ein eiserner Wall von Hindernissen, Bunkern und Festungswerken, der undurchbrechbar ist.

Außerdem — ich komme noch darauf — von den Franzosen wollen wir ja nichts. Wir wollen ihnen ja nichts wegnehmen! Was wollen wir denn von den Franzosen? Wir haben ihnen die Grenze ein für allemal garantiert. **Wenn der Franzose aber natürlich absolut glaubt,** sich bis zum letzten Franzosen für England schlagen zu müssen, dann ist das seine Sache, aber nicht unsere. Verteidigen werden wir uns, darauf könnt ihr euch verlassen. Aber angreifen? Warum denn?? Wir haben ja gar nichts dort zu suchen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Generalfeldmarschall Göring auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller hingewiesen hatte, betonte er, daß die

Versorgung auf allen Gebieten gesichert

ist. Ich bin ein vorsichtiger Hausvater. Ich gebe deshalb rechtzeitig die Karten heraus, und zwar so, daß jeder mit seiner Brotration satt werden kann. Der Unterschied zu den Brotkarten im Kriege ist nämlich der:

damals kam die Brotkarte, als nichts mehr da war und man immer mehr abknappen mußte. Wir sind vorsichtiger. Wir führen Brotkarten ein, wenn genug da ist.

Dann können wir mit Beruhigung sehr lange gut haushalten. Auf diesem Gebiet, das kann ich euch versichern, wird keine Panne eintreten, und wenn der Krieg Jahre dauern sollte.

Und noch etwas ist zu betonen:

Das deutsche Volk muß immer wissen, worum es geht. Es wäre falsch, dem deutschen Volke etwas zu verheimlichen, auch schweres und auch Nachteiliges.

Rückschläge können kommen. Warum nicht? Aber das deutsche Volk ist, glaube ich, stark genug, gewisse Rückschläge zu ertragen. Wir brauchen sie nicht dem Volk zu verheimlichen. Es ist besser, man sagt dem deutschen Volk stets die Wahrheit, worum es geht.

Man läßt das Volk genau so Anteil nehmen an Siegen wie an Niederlagen, damit jeder einzelne Bescheid weiß und seine Kraft dementsprechend anspannen kann; denn das deutsche Volk ist heute entschlossen und bereit, zu kämpfen, und damit hat es auch Anspruch auf vollstes Vertrauen. Ich sage euch noch einmal: ich werde vielleicht Dinge tun, die ihr schwer empfindet, weil ich sie tun muß; aber ich werde euch nie ein X für ein U vormachen. Ich werde euch stets die Wahrheit sagen, hart und nüchtern, sowohl Günstiges wie Nachteiliges, damit ihr selbst Bescheid wißt, was ihr zu tun habt und wie ihr euch zu verhalten habt.

Polnische Schandtaten unter Englands Schutz.

Die Engländer behaupten wieder: Gegen das Volk wollen wir keinen Krieg führen. Ich muß wieder sagen: wenn ihr Bomben schmeißt, wen trifft es? Es trifft doch immer das Volk, oder vielleicht werden die, die getroffen werden, vom Feind als Nazis betrachtet, und die daneben stehen sind deutsches Volk.

Vor allen Dingen werde ich dafür sorgen, daß er keine Bomben werfen kann.

Nun wird in dieser Propaganda so häufig betont, unser **Kriegsziel sei eben nicht die Auffassung des deutschen Volkes,** sondern das Kriegsziel unserer Führung sei, die ganze Welt zu erobern. Wir wollten selbstverständlich erst die armen Polen vollkommen zerschlagen, dann die Ukraine, dann die Ungarn, dann die Rumänen, die Bulgaren und was weiß ich alles, und dann selbstverständlich die Franzosen und Engländer auch. Ich meine, das ist auch wieder so dumm, daß man sich damit gar nicht auseinandersetzen darf. Wir sind nicht ausgezogen, um Polen zu erobern, sondern man darf nicht vergessen, das Kriegsziel Deutschlands ist gewesen, endlich an seiner Ostgrenze Ruhe zu schaffen und zu verhindern, daß Deutsche meuchlings dort ermordet werden; zum zweiten die wahnsinnigen Ungerechtigkeiten jene Zwangsvertrages von Versailles zu beseitigen. Man wollte das englische Volk für Polen einspannen. Wie kann Herr Chamberlain sagen, das zu tun, wo er doch gleichzeitig weiß, welche Scheußlichkeiten sich Polen erlaubt hat. Nicht nur, daß die Morde Tag für Tag und Nacht für Nacht vor sich gingen, bis wir schließlich eingreifen mußten, wenn wir noch eine Großmacht bleiben wollten. Wenn anderthalb Millionen Menschen deutschen Blutes in höchster Not sind, von einem gemeinen Volk gepiesackt, gemeuchelt und gemordet werden, da sollen wir stillstehen, weil die Engländer es so wollen? Nein! Wir haben eine höhere Pflicht, als England zu gehorchen.

Wir kennen keine Gouvernanten. Wir wissen selbst, was wir zu tun haben, wenn die Pflicht des eigenen Blutes ruft.

Jetzt aber sind weitere Scheußlichkeiten passiert. Was sagt denn das moralische England dazu, wenn der polnische Rundfunk das Volk dazu aufruft, die deutschen Soldaten mit Benzin zu begießen und anzuzünden?

Das tut der offizielle Rundfunk.

Oder wenn der offizielle Warschauer Rundfunk sich damit brüstete, daß 31 Fallschirmspringer füsiliert worden sind! Das waren gar nicht Fallschirmspringer. Sie sind bisher nicht eingesetzt worden, das waren deutsche Flieger, die aus Luftnot abgesprungen sind und in jedem kultivierten Volk als Kriegsgefangene gelten. Man hat ihnen die Augen ausgestochen, die Zungen ausgeschnitten, den Schädel eingeschlagen. Das ist das Volk, Herr Chamberlain, das Sie heute ein ritterliches Volk nennen! Sie sollten sich schämen, von Moral zu sprechen.

(Schluß der Rede auf Seit 5.)

Die Rede des Generalfeldmarschall Göring.

(Schluß von Seite 4.)

Der deutsche Friedenswille.

Der Wille zum Frieden ist im deutschen Volk groß und tief und er ist vor allen Dingen am größten und am tiefsten in der Seele des Führers. Ich habe das unsagbare Glück gehabt, in den letzten Wochen und Stunden ununterbrochen neben dem Führer zu stehen. Ich kenne sein Ringen mit der Verantwortung, ich weiß, wie schwer es ihm war, das letzte von seinem Volke zu verlangen. Ich weiß, was er alles getan hat um des Friedens willen: Alles, nur das nicht, was das Volk ihm nicht erlauben durfte und was der Führer niemals tun würde: die Ehre preiszugeben!

Der Führer an der Spitze wird immer und immer wieder für den Frieden eintreten; aber das darf nie, wie auch der Führer sagt, nicht etwa mit Schwachheit verwechselt werden, oder daß etwa daraus gehört wird: Wir müssen den Frieden haben, vor Angst zitternd, weil wir sonst zusammenbrechen.

Nein, Herr Chamberlain, ich bin der heiligen Überzeugung, daß wir bei nüchternster Ablehnung aller Machtmittel und aller Umstände einen Vergleich über die Erfolgsaussichten ziehen, so schlägt dieser Vergleich sehr zu Deutschlands Gunsten aus.

Wenn es also nur nach meinem Soldatenherzen ginge, wenn es nur vom militärischen Standpunkt wäre, dann würde es uns eine Freude sein, ihnen zu beweisen, daß auch die Briten einmal schwer geschlagen werden können (Stürmischer Beifall).

Es geht mir aber nicht darum und nicht um mein Soldatenherz, sondern darum,

daß unser Volk in Frieden arbeiten kann und daß die anderen Nationen in Frieden arbeiten können und daß nicht wieder über Europa und die Welt jene grauenhaften Schrecken des Krieges gebracht werden.

Sie klagen unseren Führer an. Nein, Herr Chamberlain, Sie sind es gewesen, bei Ihnen lag die Verantwortung. Wer hat den Krieg erklärt, der Führer oder Sie? Haben wir dem englischen Volk den Krieg erklärt? Sie sagen, wir hätten Polen angefallen. Haben wir nicht das Recht, wenn neben uns der Nachbar das Haus anzündet und unsere Verwandten ermordet, einzurücken, das Feuer zu löschen und den Mörder festzunehmen? Das hat mit Krieg gar nichts zu tun, Herr Chamberlain. Aber was Sie getan haben, das war Kriegserklärung ohne Grund, ohne daß Ihnen Deutschland etwas getan hatte.

Im übrigen: Das deutsche Volk ist — das hat der Führer erklärt — in jeder Stunde zum anständigen Frieden bereit, insonderheit mit den Völkern, die keine Deutschen unterdrücken und drangsalieren. Aber auch das müßte endlich einmal aufhören, daß um uns herum jeder kleine Staat, der ein paar Millionen Deutsche besitzt, diese schurigeln, mißhandeln und meucheln kann, wie es ihm gerade paßt, und daß Deutschland davon keine Notiz nehmen soll.

Aber verwechseln Sie deutsches Friedensangebot nie mit Schwachheit.

Wenn Sie den Krieg haben wollen, so können Sie ihn haben. Sie können ihn sogar in jeder Form haben, die sie wünschen.

Ich erinnere daran, es ist der Befehl des Führers gewesen, keine offenen Städte mit Bomben anzugreifen. Ich habe sogar militärische Objekte von höchster dringlicher Wichtigkeit nicht angegriffen, weil sie zu nahe an einer Stadt gelegen sind. So weit sind wir gegangen. Dort, wo meine Luftwaffe angegriffen und den Feind zusammengeschmettert hat, sind es militärische Objekte, Eisenbahnen, Eisenbahnknotenpunkte, Straßen, Batteriestellungen usw. gewesen. Und daß wir nicht um Frieden zu winseln brauchen, Herr Chamberlain, das dürften ihnen die Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten jetzt klar gemacht haben.

Uns allen voran der Führer.

Uns allen voran geht der Führer, der Führer, der in all den Jahren das deutsche Volk wieder aufgerichtet hat, es wieder stark gemacht hat, das Reich wieder größer und mächtiger gestaltete, ein scharfes Schwert geschmiedet hat, der nun wiederum über die Interessen Deutschlands wacht und für sie sorgt. Und ausgerechnet von diesem Führer sollen wir uns trennen und ausgerechnet auf Englands Wunsch? Es ist wirklich zu absurd, um noch darüber zu reden. Es ist ja der Führer, der uns die Kraft gibt. Es ist der Führer gewesen, der uns das Leben wieder lebenswert gemacht hat. Es ist der Führer gewesen, der dieses Reich wieder stolz und schön gemacht hat. Das deutsche Volk, Herr Chamberlain, hat solch eine Verehrung, solch ein Vertrauen und solch eine Liebe zum Führer, wie sie es sich gar nicht vorstellen können, weil so etwas bei ihnen gar nicht möglich und denkbar ist. Aber wenn überhaupt noch etwas die Liebe und unser Vertrauen hätte stärken können, dann ist es der Grund, daß Sie heute Deutschland ungerecht angreifen. Das stärkt uns noch mehr uns um den Führer zu scharen. Denn wir wissen, in seinen starken Fäusten hält er Deutschlands Banner und damit Deutschlands Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

An ihm halten wir mehr fest denn je. Wenn man daran antasten will, dann werden wir uns wehren bis zum Äußersten und wenn es sein muß, gut, dann beginne ein Kampf so unvorstellbar, wie er noch nie gewesen ist. Aber das eine ist unvorstellbar, daß wir kapitulieren. Wir lassen uns weder schmeicheln, Herr Chamberlain, noch lassen wir uns drohen. Beides haben Sie versucht und ohne Erfolg. Wir wissen jetzt Bescheid. Wir haben Ihnen gesagt: Hitler ist Deutschland. Es liegt jetzt an Ihnen. Wollen Sie die Parole zum Kampf auf Leben und Tod geben, so geben Sie sie. Wir nehmen sie an. Wir nehmen alle Entbehrungen, alle Not auf uns; aber nie, nie wieder nehmen wir ein Diktat von Versailles auf uns. Das mögen Sie wissen. (Stürmische Zustimmung.)

Mein deutsches Volk! Ich weiß, wenn wir so fühlen und so handeln, dann wird der Allmächtige uns segnen und wird uns helfen. Wenn aber das letzte Opfer von uns verlangt wird, dann geben wir es mit den Worten: Wir sterben, auf daß Deutschland lebe!

*

Starker Widerhall im Ausland.

Berlin, 10. September. Die Göring-Rede hat im Ausland überall starke Beachtung gefunden, wobei die Unterstreichung der Friedensliebe des deutschen Volkes ebenso wie die Bereitschaft, wenn es notwendig ist, bis zum Äußersten zu kämpfen, lebhaftesten Widerhall fand.

Englischer Geheimdienst Anstifter der Bromberger Greuel.

Keine Verschiebung der Verantwortlichkeiten möglich!

Bromberg, 11. September. Das Verhör der an der Bartholomäusnacht in Bromberg beteiligten Verhafteten hat ergeben, daß die jeder Beschreibung spottenden Grausamkeiten von zwei britischen Agenten des Secret Service planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurden.

Von offensichtlich polnischer Seite wird in diesen Tagen versucht, die tendenziöse Darstellung zu verbreiten, als seien die Greueltaten gegen deutsche Volksgenossen und Soldaten in und bei Bromberg ausschließlich auf die in Crone a. B. ausgebrochenen Zuchthäusler zurückzuführen, die weiteres Verbrechergesindel angestiftet hätten. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden: Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Mord am Blutsonntag und die Mißhandlungen und Mordanschläge auf deutsche Soldaten den Charakter einer zentral organisierten Aktion getragen haben. Es steht fest, daß die Verantwortung für diese Greuel ausschließlich zu Lasten der intellektuellen Führung des Polentums geht. Gegen die Behauptung, daß ausgebrochene Verbrecher die Täter sind, spricht allein die Tatsache, daß in Bromberg so gut wie gar keine Plünderungen und Diebstahlshandlungen vorgekommen sind.

Polnischer Rundfunk feuert zu Bestialitäten an.

Bromberger Mordschützen als Beispiel!

Berlin, 11. September. (DNB) Um die polnische Bevölkerung zu weiteren Mordtaten anzufeuern, lobt der Wilnaer Sender am Sonnabend in einem Bericht über die Kämpfe bei Warschau ganz besonders die brutalen Morde der Heckenschützen, die hinterrücks Überfälle auf deutsche Soldaten verübt haben.

Der Sender forderte die Warschauer Bevölkerung auf, **sich ein Beispiel an den Bromberger Mördern zu nehmen und im Kampf gegen die Deutschen alle erdenklichen Mittel anzuwenden.**

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung

hat der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen eine Anordnung erlassen. Danach ist jegliche Zusammenrottung von Menschen zu bedrohlichem oder gewalttätigem Verhalten verboten. Unter Strafe gestellt wird jegliche Sabotage, d. h. alle Handlungen, die geeignet sind, die Deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk zu schädigen. Hierunter fällt besonders die Stillegung von lebenswichtigen Betrieben, die Zerstörung von Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen sowie die Vernichtung und Beschädigung von Lebens-, Genuß- und Futtermitteln, Treibstoffen und sonstigen Vorräten und Werten, die zur Versorgung des deutschen Heeres oder der Bevölkerung geeignet sind.

Verboten ist jede Verächtlichmachung und Verhetzung zum Nachteil des deutschen Volkes, insbesondere unter Mißbrauch eines beruflichen oder erzieherischen Einflusses. Besonders sei auf das Verbot hingewiesen, nach welchem Bekanntmachungen deutscher Behörden nicht beschädigt oder abgerissen werden dürfen.

Fritz Markmann.

„Deutsches Städterecht im Osten."

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Während einer Juristentagung in Zoppot hielt Oberbürgermeister Dr. Markmann aus Magdeburg einen fesselnden Vortrag über die Entwicklung des deutschen Stadtrechts, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Mehr denn je befaßt sich unsere deutsche Wissenschaft von der Rechtsgeschichte mit den deutschen Stadtrechten des Mittelalters und mit ihrer räumlichen Ausdehnung. Immer mehr gewinnt die Erkenntnis an Boden, daß die Ausdehnung und Fortpflanzung des deutschen Stadtrechtes eine der größten Kulturerscheinungen unseres europäischen Mittelalters gewesen ist, die nicht nur eingehendes Studium verdient, sondern die auch gleichzeitig geeignet ist, uns neues Wissen und neue Erkenntnisse über die kulturellen Belange unseres Volkes und deren Ausbreitung zu vermitteln. Heinrich Felix Schmid bezeichnet die Ausbreitung des deutschen Rechtes in Polen und seinen Nebenländern in der Zeit vom 13. bis 18. Jahrhundert, gemessen an dem Umfang des von ihm erfaßten Raumes und an dem Gewicht seiner Auswirkungen als einen der bedeutsamsten Prozesse der Kulturexpansion und Kulturassimilation in der Geschichte der europäischen Völker.

Eine Behandlung der Frage der deutschen Stadtrechtskreise ist keineswegs ausschließlich nur vom geschichtlich-zurückblickenden Standpunkt aus zu betrachten, sondern hat für die Jetztzeit erhebliche moderne politische Momente im Gefolge, Momente, die bei der Beurteilung der kulturellen Schöpferkraft des Ostens ausschlaggebend in das Gewicht fallen. Es ist nicht so, wie vielfach von den östlichen Völkern Europas behauptet wird, daß sie auf selbstschöpferischer Grundlage sich eine Kultur geschaffen haben, ohne dabei der Hilfe ihres deutschen Nachbarn zu bedürfen. Im Gegenteil ist ebenso wie auf dem Gebiete der übrigen Kulturäußerungen dieser Völker auch auf dem Gebiete der Rechtsschöpfung nicht nur eine starke Abhängigkeit vom deutschen Recht festzustellen, sondern die modernen Völker des Ostens leben heute teilweise noch nach altem deutschen Recht, **dessen Spuren sich bis in die Gegenwart erhalten haben.**

Die geographische Verteilung der deutschen Stadtrechte im Osten hat man sich ungefähr so vorzustellen, daß im Norden entlang der Ostseeküste das lübische Recht gen Osten wanderte, mit seinem nördlichsten Ausläufer in Kronstadt und seinem östlichen Smolensk, daß im Süden das Nürnberger Recht über Wien, Budapest, Stuhlweißenburg nach Hermannstadt und Kronstadt in Siebenbürgen vorstieß, mit dem östlichsten Punkt in Odessa, und daß die ganze Breitenmitte des östlichen Europas eingenommen wurde vom Magdeburger Recht, dessen östlichsten Strahlungspunkt wir in Poltawa in der Ukraine festzustellen vermögen. Bei der weiteren Ausdehnung des deutschen Rechtes verschmolz das Magdeburger Recht mit dem Begriff des deutschen Stadtrechtes, so daß im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung zwischen beiden kein Unterschied mehr gemacht wurde. Es ist heute für den Rechtswahrer ein feststehender Begriff geworden, daß letzten Endes auch das Recht unbedingt abhängig ist von Blut und Boden bzw. von Rasse und geopolitischen Gesichtspunkten, und so nimmt es nicht wunder, daß das maritim bedingte lübische Recht sich die Ostseeküste, das terrestrische, in den weiten Landschaften des Magdeburger Raumes entstandene Magdeburger Recht sich die Großlandschaft der Mitte des europäischen Ostens eroberte. Die geschichtlichen Bedingungen bei beiden Städten waren durch ihre zentrale Bedeutung im Mittelalter gegeben, so daß die Ostkolonisation sich beider Rechte bedienen konnte, um bei der Gründung der neuen Städte im Osten diesen Gemeinwesen die stadtrechtliche Grundlage zu bieten. Insbesondere das Magdeburger Recht als größter Stadtrechtskreis der deutschen Rechtsgeschichte ist beispielhaft für diese Entwicklung, die auch maßgeblichst politische Gründe in sich barg.

Die Fürsten in Schlesien und die polnischen Fürsten, die zum großen Teil Prinzessinnen deutschen Geblütes geheiratet hatten, riefen den deutschen Spielmann, den Kaufmann und zum Schluß den deutschen Siedler als Kulturträger in ihr Land. Nicht geringe Massen sind es gewesen, die so diese große Völkerwanderung des Mittelalters in Bewegung brachten. So sind z. B. während der Ordenszeit im Ordensgebiet im ganzen 1400 deutsche Dörfer mit insgesamt 60 000 Bauernhöfen angesiedelt worden, die ungefähr 150 000 deutsche Ansiedler umfaßten. Westlich der Elbe—Saale-Linie entwickelte sich die große Fülle stadtrechtlicher Familien mit ihrer individualistischen Buntheit und mit dem Durcheinander der Oberhöfe. Da das Reich als Zentralgewalt versagte, wurde der aufgliedernde Einfluß des Raumes überwiegend in der Bildung der einzelnen Territorialstaaten bemerkbar und verhinderte damit die Schaffung eines einheitlichen Rechtes. Östlich der Elbe—Saale-Linie in der weiträumigen Landschaft der norddeutschen Tiefebene erstreckt sich ein Raum, geeignet für großzügige Herrschaftsplanung, mit zähen Menschen mit harten Charakteren. Nicht umsonst ist an dieser Stätte der Deutsche Ritterorden zu höchster Blüte geführt worden, nicht umsonst wuchs in diesem Kolonisationsland das harte, spartanisch zähe Preußen; mit Recht ist von Osten her der Grundstein für das große Deutsche Reich gelegt worden. So hat dieses große Raumgebilde auch den räumlichen Rahmen für den Magdeburger Stadtrechtskreis abgegeben, der weit über den deutschen Siedlungsraum hinausging. Insbesondere das Ordensgebiet ist insoweit das Ergebnis engster Zusammenarbeit zwischen dem Orden als Machthaber und dem Magdeburger Recht als mitschaffende Kulturgrundlage.

Bei dieser so chronologisch sich entwickelnden kulturellen Organisationsbasis schob sich das Magdeburger Recht immer weiter gen Osten vor. Es ist kennzeichnend für die innere Stärke, daß die Bedeutung und Geltung des Stadtrechtsraumes keineswegs zusammenfällt mit den Einflußgrenzen der kirchlichen Organisationsbasis. Von Schlesien aus erreichte das Recht Krakau und Lemberg, wanderte über den San, den Dnjestr abwärts bis Tschernowitz und den Dnjepr aufwärts über Poltawa bis Mohilow, wo es in Witebsk auf den Flußlauf der Düna traf und Anschluß an den Magdeburger-Düna-Rechtskreis mit Podosk, Gorodek und Dünaburg fand. In Ungarn trifft es sich mit den von Prag und Wien ausgehenden süddeutschen Stadtrechten. Wohl zu behaupten ist, daß der größte Teil der Städte im Osten, in Polen und Podolien, in Wolhynien, Galizien und in der Ukraine nach Magdeburger Recht gelebt haben. So zählt man in Podolien und Galizien, dem kleinpolnischen und rotrussischen Gebiet, die Gesamtzahl der nach deutschem Recht lebenden Ortschaften überschlägig und unvollständig auf 650. Im Posenschen (Großpolen) sind allein von 1210—1333 insgesamt 164 Lokationsurkunden für ländliche Siedlungen ausgestellt worden, die zum Teil die Einführung des deutschen Rechtes in mehreren Dörfern gleichzeitig vorsahen. Bis zum Jahre 1500 sind im Posenschen allein 153 Städte mit deutschem Recht begabt worden. **In der Grundherrschaft der Erzbischöfe von Gnesen, die sich auf Masowien, Pommerellen und Groß- und Kleinpolen erstreckte, sind in den Jahren 1285—1512 auf diesem Grundbesitz allein 1215 Siedlungen nach deutschem Recht geschaffen worden. Das Land Lemberg zählte bis 1772 73 Städte und 96 dörfliche Gemeinschaften nach deutschem Recht.**

Zwei Jahrhunderte hindurch bleibt der Magdeburger Schöffenstuhl als Hort des deutschen Rechts im Osten nahezu unbeschränkt in seiner Geltung. Es ist erstaunlich, daß dieser Siegeslauf des Magdeburger Stadtrechtskreises auch dann nicht zum Stillstand kam, als das deutsche Recht im deutschen Mutterlande infolge der Überfremdung durch das römische Recht erstarrt war. Erst das 17. Jahrhundert zeigt den Höhepunkt der Ausbreitung des gesamten deutschen Rechtes. Sachsenspiegel und Schwabenspiegel bilden die Grundlage des 1628 erlassenen Zipser Landrechtes, das auf die Willkür aus dem Jahre 1370 zurückgeht. Deutsches Stadtrecht hat in Podolien, Wolhynien und in der Ukraine bis 1831 Geltung gehabt. Als die Kaiserin Elisabeth von Rußland im Jahre 1728 eine Sammlung kleinrussischer Rechtsquellen veranstaltete, legte man ihr eine Übersetzung des Sachsenspiegels und des Magdeburger Weichbildrechtes vor. Auf Grund des Sachsenspiegels und von Magdeburger Rechtsideen verurteilten die Gerichte zu Tschernigow und Poltawa im 18. Jahrhundert zu Zwangsarbeit nach Sibirien. Die Verwaltungsgemeinschaft des Magdeburger Rechts gilt noch heute in Polen als gesetzlicher Ehegüterstand. 1746 erbitten die Kleinrussen die Beibehaltung des Magdeburger Rechts in den damit bewidmeten Städten. 1776 treten die Polen mit derselben Forderung an den polnischen Reichstag heran. Außer Kraft gesetzt wurde das Magdeburger Recht unter Beibehaltung einzelner Teile erst durch das polnische Städtegesetz von 1791; in Rußland sogar erst 1831. In Lemberg lebten die Armenier nach den Formen der Magdeburger Stadtverfassung. Die geistige, dem deutschen und damit Magdeburger Recht innewohnende Kraft kann wohl kaum besser als durch diese Ausführungen dokumentiert werden.

Eine ähnliche Entwicklung wie das Magdeburger Recht nahm in seiner Ausbreitungstendenz das lübische Recht im Norden und im Süden das süddeutsche Recht. So ist denn das deutsche Recht in seiner Gesamtheit die Grundlage der deutschen Kulturausbreitung nach dem Osten geworden und hat auf feine Weise dazu beigetragen, als Kulturträger allergrößten Ausmaßes deutsches Wesen und deutsche Energie nach dem Osten zu verbreiten.

Der Leidensweg zur deutschen Ordnung.

Ein Rückblick auf die vergangene Woche,

Bromberg, den 10. September 1939.

Eine Woche ist seit dem entsetzlichen Blutsonntag vergangen, aber noch ist der panische Schrecken und die Lähmung nicht von allen denen gewichen, welche die furchtbaren Tage mitgemacht haben. Aber auch die Soldaten, die als erste in Bromberg einmarschierten und welche die verstümmelten Leichen in den Straßen und Vorgärten, in den Kellern und in den Wäldern fanden, sind noch heute auf das Tiefste erschüttert über die Bestialtitäten, die sich hier abgespielt haben.

Die Internierungen der Deutschen.

Am Freitag und Sonnabend wurden von den Polizeibehörden deutsche Volksgenossen aus Stadt und Land verhaftet und in das Reichswaisenhaus gebracht. In dem Haftbefehl, der für die Stadt von dem Burgstarosten Suski, für den Landkreis von dem Vizestarosten Nowakowski unterzeichnet war, hieß es, daß die Internierung auf die Dauer von vier Wochen erfolgen solle. Die Verhafteten wurden beauftragt, sich mit doppelter Wäsche, zwei Paar Schuhen und Lebensmitteln für vier Tage zu versehen.

Verboten war es, Geld und Ausweispapiere mitzunehmen!

Am Sonnabend wurden die Internierten aus der Stadt herausgeführt, und zwar in unbekannter Richtung. Gerüchte besagen, daß man den Zug von mehreren hundert deutschen Männern und Frauen, darunter Greise und Greisinnen, in Richtung Hohensalza habe aus der Stadt führen sehen. Andere Personen wollen wiederum wissen, daß der Transport nach Thorn gegangen ist. Angeblich bestand der Plan, diese Deutschen, die unter Begleitung regulärer Polizei waren, nach Brest-Litowsk (Brest am Bug) oder nach Przemysl zu schaffen. Irgendwelche näheren Angaben über den Verbleib dieses Zuges können vorläufig nicht gemacht werden.

Der Blutsonntag.

Kurz nach einer Knallerei, die am Sonntag, dem 3. September, in den Vormittagsstunden in den Straßen Brombergs bei dem fluchtartigen Durchzug polnischer Truppen entstanden war, wurde blitzartig das Gerücht verbreitet, die deutsche Zivilbevölkerung habe auf die polnischen Soldaten geschossen.

Die Zivilbehörden mit dem Stadtpräsidenten Barciszewski und dem Starosten Suski an der Spitze hatten bereits am Sonnabend in Automobilen die Stadt verlassen. Nicht nur Akten und Dienstmaterial, sondern auch manches andere ist dabei aus der Stadt verschwunden. Eine genaue Prüfung in den einzelnen Ämtern wird Rechenschaft darüber geben wie „gut organisiert" die Flucht dieser Herren war.

Von der unerhörten Gewissenlosigkeit der früheren Machthaber zeugt die Tatsache, daß sie selbst so wichtige Einrichtungen wie die Feuerwehr aus der Stadt entführten!

Sämtliche Feuerwehrautos und Wasserwagen hat man aus der Stadt fortgeschleppt — mitten während eines Krieges und angesichts drohender Brände!

Nicht genug damit, daß diese feinen Herren sich in Sicherheit brachten, ohne für geregelte Ordnung zu sorgen, ohne eine Bürgerwehr oder Ähnliches ins Leben zu rufen, so haben sie dann noch von Thorn her telefonisch Befehle gegeben, die zweifellos zu den Blutvergießen am Sonntag und Montag geführt haben.

„Alle Deutschen verhaften!"

Der Schreiber dieser Zeilen saß in einem Raum gefangen, neben dem der „provisorische Polizeikommandant" seine Telefonzentrale hatte. Von dort aus wurden Gespräche mit dem Starosten Suski in Thorn geführt, der „Herr Kommandant" wiederholte die Anordnungen: **„Alle Deutschen verhaften, alle deutschen Kirchen zusammenschießen!"** Die deutsch-evangelische Kirche in Schwedenhöhe ist daraufhin vom Mob in Brand gesteckt worden.

Jagd auf Deutsche.

Dann begannen die Foltern und Verfolgungen. Wo nur ein Deutscher angetroffen wurde, wurde er von den mit Waffen ausgerüsteten Zivilisten oder von einer verwilderten Soldateska angehalten. Einen Teil der Deutschen schlug oder stieß man augenblicklich nieder, andere wurden in Gefängniszellen gebracht. Von den letzteren wiederum sind zahlreiche nachts in die Wälder geschleppt worden.

Vorläufig ist uns erst ein Teil der Namen bekannt von jenen Männern, Frauen und Kindern, die man auf bestialische Weise hingemordet hat. Es ist einfach nicht zu beschreiben, was sich der vertierte Mob am Sonntag, dem 3. und Montag, dem 4. September an viehischen Verbrechen zuschulden kommen ließ. Wachmannschaften der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft schleppten z. B. den Gärtnereibesitzer Friedrich Beyer und seine 18- und 10jährigen Söhne Heinz und Kurt, sowie den Gärtnereigehilfen Erich Thiede fort. Als der 10jährige Kurt weinend schrie: „Muttchen, komm doch mit!" drehten die Bestien in Menschengestalt dem armen Kinde den Arm aus dem Gelenk, um es dann mit den anderen nach furchtbaren Quälereien zu erschlagen.

Im Pfarrhaus Jägerhof haben die Banditen den 45jährigen Pfarrer Richard Kutzer, den 74jährigen Vater desselben, Brennereiverwalter Otto Kutzer, den 16jährigen Gymnasiasten Hans Martin Milbitz, den 74jährigen Brennereiverwalter Richard Hoffmann aus Kruschin, einen 50jährigen Mann namens Lüneberg aus Oplawitz, einen 15jährigen Hütejungen namens Schollenberg und den 50jährigen Landwirt Tetzlaff erschlagen. Das Pfarrhaus steht in der Cronerstraße, in der eine ganze Reihe von Deutschen, Haus an Haus, ermordet worden sind.

Der Bäckermeister Ernst Springer wurde vor seiner Wohnung Chausseestraße 90 mit Brechstangen niedergeschlagen und dann erschossen. Der Kassierer des deutschen Wohlfahrtsbundes, Finger, mußte sich mit seiner Frau auf den Fußboden legen und wurde dann erschossen. Bei dem Gärtnereibesitzer Bruno Schröter wurden außer dem Genannten, der im Alter von 67 Jahren steht, der 30jährige Sohn Hans, der 19jährige Gärtnerlehrling Gerhard Forkert und ein polnisches Dienstmädchen erschlagen.

Ganz besonders schrecklich haben die Banditen bei dem in der ganzen Stadt als gutmütig und hilfsbereit bekannten Schmiedemeister Erich Schmiede gehaust. Schmiede war mit seiner Frau und seinen neun Kindern im Alter von 1 Jahre bis zu 18 Jahren in den Keller des Hauses geflüchtet, um dort Schutz zu suchen. Als die Banditen niemanden fanden, steckten sie das ganze Gehöft in Brand. Allmählich wurde der Aufenthalt im Keller infolge der Hitze unmöglich. Schmiede, sein Gehilfe und sein Nachtwächter versuchten etwas Luft zu schaffen. **Kaum zeigten sich die drei Männer, als sie von Soldaten erschossen wurden.** Dem getöteten Schmiede, der in seinen Lebzeiten vielen Armen immer wieder geholfen hat, wurde ein Schlüssel auf den Mund gelegt. Die Horde brüllte höhnend: **„Wenn Du Aas oben ankommst, kannst Du Deinen Geldschrank aufschließen."**

Entsetzliches hat sich auch in den Wäldern an der Kujawier Straße abgespielt. Nur oberflächlich verscharrte Leichen und Fetzen von Kleidungsstücken, Blutflecke auf dem Sand, sind die Zeugen jener Verbrechen. Es ist einfach unmöglich, all die Grausamkeiten aufzuzählen, die hier verübt wurden.

Endlich die deutschen Truppen:

Am Morgen des Dienstag marschierten deutsche Truppen in Bromberg ein. Die Wut der Polen richtete sich nun gegen die deutschen Soldaten. Fanatisierte Männer und Frauen schossen immer wieder auf die deutschen Soldaten. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen erließ einen Aufruf zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der frühere Vizepräsident Nawrowski gemeinsam mit zwei polnischen Bürgern und einem Bürger deutscher Nationalität forderte zur Ruhe und Ordnung auf. Der Oberbürgermeister, Regierungsrat Nethe, erließ einen Aufruf, in dem betont wurde, daß jeder Widerstand unnachsichtig auf der Stelle mit der Waffe gebrochen würde. Gleichzeitig wurde betont, daß niemand etwas zu befürchten habe, der den Anordnungen der militärischen und zivilen Dienststellen Folge leistet.

Die Leichen, die man aufgefunden hat, sind stumme Zeugen der letzten Etappe eines Leidensweges, wie ihn keine einzige deutsche Volksgruppe in der ganzen Welt kennen gelernt hat.

Aber all das hat nicht gewirkt! In der Nacht zum Donnerstag, dem 7., wurden deutsche Soldaten wiederum beschossen. Darauf führten Polizei und Militär eine große Säuberungsaktion durch. Hunderte von polnischen Einwohnern wurden verhaftet und in den Kasernen untergebracht. Eine ganze Reihe von angesehenen Bürgern mit zahlreichen katholischen Geistlichen an der Spitze, wurden als Geiseln verhaftet. In einem neuen Aufruf an die Bevölkerung wurde mitgeteilt, daß 1. jeder, der auf deutsche Zivilisten oder Soldaten schießt oder mit einer Waffe, oder einem Angriffs-Handwerkszeug angetroffen würde, erschossen würde. Ebenso wird jeder erschossen, der bei Ausübung des Marodierens oder Plünderns betroffen wird; und 2. die am 8. September in größerer Anzahl festgesetzten Geiseln ebenfalls erschossen werden, wenn noch auf irgend einen Deutschen geschossen wird, oder Angriffe gegen Deutsche unternommen werden. Die Geiseln wurden auf dem Markt der Bevölkerung gezeigt.

Da auch diese Anordnungen nichts halfen und in der Nacht zum Sonntag ein deutscher Soldat schwer verwundet wurde, ist die Erschießung von 20 Geiseln angeordnet worden. Die diesbezügliche Anordnung wurde in den Abendstunden des gestrigen Sonntags als Maueranschlag bekannt gegeben.

Kein Heer in der Welt, am allerersten nicht die Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches kann es sich gefallen lassen, daß die Schießereien der Marodeure in den Straßen Brombergs noch andauern. Deshalb wird jetzt mit voller Schärfe und nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgegriffen. Die Ordnung, Ruhe und Sicherheit ziehen in unsere Stadt ein. Deutschenverfolgungen, wie wir sie erlebt haben, Beschießungen deutscher Soldaten durch Zivilisten, Schmähungen Deutscher, so etwas gibt es nicht mehr in Bromberg.

Ungeheuerliche polnische Bestialität war in Wirsitz geplant.

Nur durch Zufall verhindert. Mehrere Tausend Frauen und Kinder hätten in die Luft gesprengt werden sollen.

Wirsitz, 9. September (DNB) Eine neue Bestialität der Polen, die furchtbare Folgen nach sich gezogen hätte, wenn sie zur Ausführung gekommen wäre, ist erst jetzt bekannt geworden:

Die Polen haben vor ihrem Abzug aus Wirsitz die dortige Brücke, die vorher bereits angebohrt war, mit einer zehnfachen Dynamitsprengladung versehen. Nach Ansicht von Fachleuten hätte diese Ladung vollauf genügt, die ganze Stadt restlos in Trümmer zu legen. Aus diesem Grunde ist auch die von ihrer sonstigen Gewohnheit abweichende Haltung der Polen gegenüber den Deutschen in Wirsitz verständlich. Die Deutschen wurden im großen und ganzen in Ruhe gelassen und vor allem nicht aus der Stadt vertrieben. Sie sollten bei der in Aussicht genommenen gewaltigen Sprengung der Brücke mit in die Luft gehen.

Die Rettung der Deutschen in Wirsitz ist nur einem Zufall zuzuschreiben. Von der Brücke war nämlich eine mit Pulver gefüllte Rohrleitung bis zu einem entfernt stehenden Schilderhaus gelegt worden, wo die Zündung erfolgen sollte. Lediglich dem Umstand, daß in dieser Rohrleitung eine Lücke entstanden war, ist es zu verdanken, daß die Zündungsleitung unterbrochen war und somit die Sprengung ausblieb. Wäre dieser Zufall nicht eingetreten, hätten in jener Nacht mehrere Tausend unschuldige deutsche Menschen, besonders Frauen und Kinder zur Befriedigung polnischer Rachsucht ihr Leben lassen müssen.

Dem deutschen Tierarzt in Wirsitz sind kurz vor der Räumung der Stadt seine gesamten Apparate und Bestecke beschlagnahmt worden. Es konnte festgestellt werden, daß kurz nach dieser Beschlagnahme der polnische Tierarzt mit den gestohlenen Instrumenten die Stadt fluchtartig verlassen hat.

Warum die Wikinger untergingen.

500 Jahre Wikingersiedlung auf Grönland.

Der dänische Archäologe Dr. Nörland hat über die Besiedlung Grönlands durch die Wikinger im Jahre 1000 und ihren Untergang Ende des 14. Jahrhunderts aufschlußreiches Material gesammelt. Gerade über den Untergang der Wikinger haben die Forschungen Dr. Nörlunds interessante Tatsachen ergeben, die verdienen, der Allgemeinheit mitgeteilt zu werden, denn das Schicksal der Wikinger in Grönland sollte besonders uns Deutsche beschäftigen.

Die Kolonisten „am Rande der Welt" sind eigentlich aus zwei Hauptgründen in ihrer neuen Heimat untergegangen, einmal, weil Europa sie vergessen hatte, anderseits, weil in Grönland klimatische Veränderungen um das 14. Jahrhundert eingetreten sind, die eine Bebauung des Landes erschwerten, wenn nicht unmöglich machten. Schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde der Handelsverkehr der nordischen Staaten mit Grönland schwächer, da die Schiffsverluste immer größer wurden, wahrscheinlich dadurch hervorgerufen, daß der Treibeisstrom, der heute Grönland blockiert, seinen Weg allmählich nördlicher nahm. Da die Kolonisten Holz nicht zur Verfügung hatten, konnten sie auch keine eigenen Schiffe bauen.

Man kann sich leicht vorstellen, warum die „Nordmänner" in Grönland auf die Dauer ihr Leben nicht fristen konnten, wenn man die Eskimokultur und die Lebensweise der Wikinger einander gegenüberstellt. Als Bauern waren die Wikinger auf einen festen Wohnsitz angewiesen, sie waren an ihre Scholle gebunden, obgleich sie sich auch als Jäger und Fischer betätigten. Die Fangplätze für Seehunde und Wale bleiben aber nicht stetig, und bei einer solchen Veränderung folgen die Eskimos den Tieren und brechen ihre Zelte ab, um sie an einem passenden Ort wieder aufzustellen. Die Wikinger konnten aber nicht einfach heute hier und morgen dort ihre Gehöfte aufbauen.

Um die Wende des 14. Jahrhunderts herum müssen sich in Grönland klimatische Veränderungen vollzogen haben, die sich besonders für die Viehzucht verheerend auswirkten: das Futter wurde knapp, und der Milchertrag natürlich immer schlechter, die Ernährung wurde stark beeinträchtigt. Auch der Anbau von Gerste (byg) konnte nicht mehr in dem notwendigen Maß erfolgen, da die Gletscher weiter vorrückten und den schmalen fruchtbaren Landstreifen kleiner werden ließen. Das Klima wurde durch den Eisstrom kälter und feuchter, nicht nur in Grönland, sondern auch in Nordamerika.

Vielleicht hätte den Kolonisten geholfen werden können, wenn aus Europa Nachschub gekommen wäre. Aber das Heimatland war in dem Glauben, daß die Siedler sich selbst ernähren könnten, und so blieben Korn und Vieh zur Auffrischung der Bestände aus. Von Fisch und von Fleisch der Seehunde konnten die Wikinger aber nicht allein leben, denn sie waren diese Nahrung nicht gewöhnt. Die Untersuchungen D.r Nörsunds haben die Annahme, daß die Kolonisten am Rande der Welt wegen Unterernährung zugrunde gegangen sind, in erschütternder Weise bestätigt. In Gebäudresten aus dem 14. Jahrhundert wurden Trachten und Skelette gefunden, die Krankheit und Not mit all den furchtbaren Folgeerscheinungen deutlich erkennen lassen. Immer wieder kommt man zu dem Ergebnis: chronische Unterernährung. Das Lebensalter der letzten Wikinger auf Grönland war sehr niedrig, und besonders kommt die schlechte Ernährung bei dem kleinen Wuchs der Siedler zum Ausdruck, und zwar waren die Frauen nicht größer als 140 Zentimeter und die Männer zwischen 155 und 160 Zentimeter. Bei einer Reihe von Skeletten wurden Krankheiten festgestellt, Schwäche im Rücken, an den Armen und Beinen, Rachitis, Beckenverengung und Rückenmarktuberkulose! Alles Zeichen der Unterernährung. Auch deuten krankhafte Zähne und Kiefern auf Skorbut. Eine genaue Untersuchung der Schädelform hat ergeben, daß eine Rassenvermischung mit den Eskimos nicht stattgefunden hat.

Im Erdreich sind eingefrorene Trachten der Wikinger gefunden worden, die im Boden unverfallen einen Zeitraum von 500 Jahren überdauert haben. Ein Kleid, das einer 30- bis 40jährigen Frau gehört haben muß, zeigt bei der Aufstellung, daß die Trägerin an Rückgratverkrümmung und Rückgratschwäche gelitten hat. Auch die zu enge Beckenöffnung der Skelette zeigt, daß die Frauen nicht mehr in der Lage waren, Kinder zu gebären. Das Völkchen der Wikinger in Grönland mit den schlimmen rachitischen Erscheinungen war auch durch Inzucht degeneriert. Das frische Blut aus Europa fehlte, und damit war die Rasse zum Untergang bestimmt. Welch ein Unterschied zwischen den letzten Wikingern und den ersten Einwanderern, die unter Erich dem Roten um das Jahr 1000 nach „Grünland" gekommen waren, die als große und gesunde, stämmige Menschen das „grüne Land" voller Hoffnungen betreten hatten!

Um das Jahr 1500 erwachte plötzlich nochmals das Interesse in Europa für die Siedler in Grönland. Aber es war schon zu spät. Der erste Europäer, der die Wikingerkolonien wieder aufsuchte, war der Engländer John Davis im Jahre 1585. Er fand ein Grab mit mehreren Leichen, die mit Seehundsfell bedeckt waren und auf denen ein Kreuz lag, ein Zeichen, daß die Wikinger bis zu ihrem Untergang Christen und dem Glauben treu geblieben waren, den einst den ersten Kolonisten Leif, ein Sohn Erich des Roten, gebracht hatte. So war die Wikingerkultur in Grönland ausgelöscht, der letzte Wikinger war in das Grab gesunken. Europa kam zu spät!

Mit Rücksicht auf die zahlreichen politischen Meldungen fällt die Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" wegen Platzmangel heute aus.

Kommissarische Leitung: **Dr. Karl Hans Fuchs**
Chef vom Dienst: **Marian Hepke**
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: **Dr. Karl Hans Fuchs**
Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Edmund Przygodzki**, sämtlich in Bromberg
Druck und Verlag: **A. Dittmann**, Bromberg
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten ohne Hausfreund.